



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 1925

457 (3.10.1925) Mittag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-223854](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-223854)

Frankfurter Tagblatt, die Verhaftung eines geistlichen Würdenträgers auf offener Straße, verschiedene Urteile der französischen Militärgerichte, die wie auf der Hand geschrieben die Zustände in der Westfront bezeichnen, das die historische französische Republik unter der Herrschaft der Dreyfusisten in Deutschland einen Brandherd nährt, der ganz Europa ergreifen kann, wenn er nicht jetzt endlich erstickt wird. Auch Paul Balot hat nichts getan, um die Spannungen zu lösen, oder auch nur zu dämpfen. Am Gegenteil. Nach wie vor der Befehls, ausgenommen die Zeit des positiven Widerstandes, sind die staatsbürgerlichen und verfassungsmäßigen Grundrechte der pfälzlichen Bevölkerung mit Hilfe der bekannten Geheimen (1) Ausführungsbestimmungen des französischen Oberkommandos zum Erlöschen der Interalliierten Rheinlandkommission über die Beschränkung der Rheinlandfestern so unterdrückt worden, daß sich die französische Militärjustiz so sehr als politische Zwangsmittel entpuppt, wie während der Amtszeit des Herrn Balot. Auch Eingriffe in die deutsche Justiz, selbst in das deutsche Justizwesen (!), wie z. B. um nur einen Fall zu nennen, der Eingriff in eine gegen den französischen Buchhändler in Speyer angehängte Klage, sind erfolgt. Das ist der „Geist von London“, so wie ihn der französische Provinzialdelegierte Balot auftrug, als Bevollmächtigter und Willensvollstrecker des französischen Oberkommandos der Interalliierten Rheinlandkommission, von dem der französische Abgeordnete Wray in der „Cra nouvelle“ jagte, daß er im Rheinland wie ein Protokoll in einer entfernten Kolonie herrsche und daß er die Befehle seiner Regierung ignoriere.

Ob Herr Balot freiwillig von seinem Posten aus Speyer schied, ist in der richtigen Erkenntnis, daß dort für ihn keine Verheeren zu holen sind, oder ob ihm die Verweisung nach Paris nahegelegt wurde, ist nicht bekannt. Sicher ist nur, daß er wie man in der Pfalz zu sagen pflegt, die Treppe hinauffiel, im Gegenstoß zu seinem Vorgänger de Wray, den man in die Wüste schickte. Doch wie dem auch sei, die pfälzische Bevölkerung interessiert an dem Weggang des Herrn de Balot nur die Frage der Nachfolgerschaft oder vielmehr die Zukunft des Ostens des französischen Provinzialdelegierten in der Pfalz. Diese Frage hat gerade in der jetzigen Zeit allgemeine politische Bedeutung. Ueber den Nachfolger des Herrn Balot war bis jetzt in der französischen Presse noch nichts zu lesen. Wie sind nicht optimistisch genug, daraus die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die französische Regierung jetzt schon bereit ist, den Posten garnicht mehr zu besetzen, weil doch das ganze Delegiertenystem verträglich ist und gegen das Rheinlandabkommen verstößt. Daher ist auch der Abbau des Delegiertenapparates eine der Forderungen, von denen die deutsche Volkswirtschaft, von den Deutschen bis zu den Sozialdemokraten den Abschluß des Sicherheitspactes abhängig machen, eine ferner Forderung, deren Erfüllung im Sicherheitspact als allgemeiner verbindlich enthalten sein muß. Die Frage der Befehls- und der Zukunft des Speyerer Provinzialdelegierten wird ein Prüfstein sein für die geistige Einstellung der französischen Regierung, ein Prüfstein dafür, ob sich im Befehlungsregime der französischen Zone nicht nur ein Systemwechsel wie nach der Londoner Konferenz vollzieht, sondern ob die französische Regierung gewillt ist und die Macht dazu hat, einen vollständigen Systemwechsel vorzunehmen, der gleichbedeutend ist mit der Wende von den französischen politischen Zielsetzungen im besetzten Gebiet. Dafür aber braucht das besetzte Gebiet und damit ganz Deutschland, dessen Sicherheit eben durch die Unfähigkeit an seiner Westgrenze besonders stark bedroht ist, reale Garantien, die nicht nur persönliche Zusicherungen französischer Staatsmänner — das beweist die Amtsführung Paul Balots — sondern nur durch bindende in dem Sicherheitspact selbst aufgenommene Verpflichtungen gegeben werden können.

Abreise der deutschen Delegation

Berlin, 3. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Programmäßig ist gestern Abend die Abreise der deutschen Delegation erfolgt. Der Anhalter Bahnhof war von einem großen Schirmmannsbesuch abgeperrt worden. Kurz nach 9 Uhr trafen sich gleichzeitig Reichskanzler Dr. Brücker und Reichsaußenminister Dr. Stresemann ein. Am Bahnhof waren mehrere Mitglieder des Reichskabinetts und des Auswärtigen Amtes, sowie Mitglieder des diplomatischen Korps erschienen, so Minister Pöckel und die Botschafter Englands, Frankreichs und Italiens. Der Staatssekretär des Reichspräsidenten Dr. Reikner, sprach dem Reichskanzler im Namen des von Berlin abwesenden Reichsoberhauptes dessen beste Wünsche für die in Locarno bevorstehenden schweren Aufgaben aus. Die Abfahrt der Delegation war von den amtlichen Stellen bis zum letzten Augenblick geheim gehalten worden.

Dr. Stresemann wies, wie die „Tägliche Rundschau“ berichtet, bis kurz vor der Abreise noch im Reichsklub der Deutschen Volkspartei,

dessen Mitglieder sich zur Feier des Geburtstags des Reichspräsidenten versammelt hatten. Der Reichstagsabgeordnete Dr. Kohl, der die Festrede hielt begrüßte den Reichsaußenminister und verleierte ihn des unerschütterlichen Vertrauens der Partei, das Dr. Stresemann auf seinem schweren Gang zur Konferenz in Locarno begleitete. Die Anwesenden nahmen dieses Gelübnis mit lebhaften Beifallstundgebungen auf und bereiteten Dr. Stresemann beim Verlassen des Saales stürmische Ovationen.

Von anderer Seite wird uns hierzu noch berichtet: Der Sonderzug besteht aus zwei Güterwagen als Schutzwagen, zwei Salonwagen, einem Speisewagen und drei Schlafwagen. Viel bemerkt wurde, daß unter den Salonwagen sich ein alter Wagen befindet, der nach mit Gasbeleuchtung versehen ist und infolgedessen an der Schweizer Grenze abgehängt werden muß, da nach dem Unglück bei Bellinzona Wagen mit Gasbeleuchtung Schweizer Gebiet nicht mehr befahren dürfen. Auf dem Berliner Bahnhof erschienen nach Vertreter des Berliner diplomatischen Korps — zum ersten Male seit Ausbruch des Krieges — auf dem Bahnsteig, und zwar Minister Pöckel und die Botschafter Frankreichs, Englands und Italiens, um die abgehende deutsche Delegation zu begrüßen. Der Sonderzug nahm seinen Weg über Bregenz, Frankfurt nach Basel.

Letzte Meldungen

Die Oberbüste von Kolbe

Berlin, 3. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Die sozialdemokratische Fraktion des preussischen Landtags hat beschlossen, die bekannte Oberbüste von Professor Kolbe, deren Abgabe es im Auftrage des Reichstags zu häufigen Auseinandersetzungen kam, anzukaufen. Die Büste wird mit Genehmigung des Landtagspräsidenten im Fraktionszimmer der sozialdemokratischen Partei aufgestellt werden.

Verlobung Adolf Hitlers

Berlin, 3. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Münchener Mütter kündigen die Verlobung Adolf Hitlers mit der Schwester seines Parteifreundes Konstanze an, in dessen elterlicher Villa in München am Schloßplatz er auf seiner Flucht nach dem missglückten Putsch verhaftet wurde. Hitlers Schwiegermutter ist, wie einige Mütter behaupten, jüdischer Abstammung sein.

Flugunfall auf dem Bodensee

Friedrichshafen, 3. Okt. Wie aus Lindau gemeldet wird, ereignete sich gestern dort ein schwerer Flugunfall. Ein Dornier-Flugboot des Bodensees-Bero-Bloß stürzte auf einem Rundflug in den Bodensee. Eine Person wurde getötet, zwei schwer und zwei leicht verletzt.

Coste wieder in Paris

Paris, 3. Okt. Gestern Abend traf in Paris der französische Minister Coste ein und wurde am Bahnhof von einem Vertreter des Interalliierten Sekretariats für Luftschifffahrt und seinen Freunden empfangen, die ihm Blumen überreichten.

Von Versailles bis Locarno

Ein historischer Rückblick

Locarno, 2. Okt. (Von unserm Schweizer Vertreter.) In der Einleitung zum Versailler Vertrag heißt es: „Die alliierten und assoziierten Regierungen haben den Wunsch, an die Stelle des Krieges einen festen, direkten und dauerhaften Frieden treten zu lassen.“ Seit mehr als 6 Jahren wartet die Welt auf die Erfüllung dieses Wunsches. Dem deutschen Volke wurde im Spiegelbild zu Versailles ein Frieden aufgezwungen, dessen Bedingungen nicht allein schmachvoll und ungerecht, sondern auch gefährlich waren, denn sehr bald zeigte sich, daß Gewalttaten, die man mit dem berüchtigten Wort Sanktionen bezeichnete, in den Dienst dieses Diktatfriedens gestellt wurden. Eine lange Reihe schwerer Leiden materieller und moralischer Natur mußte das deutsche Volk ertragen, bis der stuchwürdige Poincarismus das vom Siege berauschte Frankreich selbst bis hart an den Abgrund einer außenpolitischen und finanziellen Katastrophe drängte. Im letzten Augenblick ergriffen ge-



Lageplan von Locarno.

mäßigere Elemente das Ruder. Herriot eilte nach London, einigte sich mit der durch die Liberalen und einem Teil der Konfessionsgestützten Arbeiterregierung MacDonalds und ermöglichte die Reparationskonferenz. Zum ersten Male seit der Unterzeichnung des Versailler Vertrags nahm Deutschland freiwillig eine Verpflichtung auf sich, es war der Dawesplan. Die nächsten Jahre werden zeigen, ob das Londoner Reparationsstatut, das dem deutschen Volke große Lasten auferlegt, in allen seinen Teilen realisierbar ist. Nur der Geist des Friedens wird imstande sein, diese weltwirtschaftlichen Probleme einer Lösung entgegenzuführen. Wie und wann aber wird Frankreich Sanktionen in Anwendung bringen dürfen, sonst käme es zum Zusammenbruch einer der wichtigsten Ertragsquellen der Nachkriegsperiode. Im Vorjahre nahm Deutschland die Erfüllung der Reparationsleistungen nach Maßgabe seiner Kräfte auf sich. Es leistete dadurch der zivilisierten Welt, die bis dahin unablässig unter dem Damoklesschwert eines auf Gewalttaten sinnenden Frankreich stand, einen unschätzbaren Dienst. Der erste Schritt auf dem Wege zu einem dauerhaften Frieden erfolgte durch die Ratifizierung des Dawesstatutes. Im Frühjahr dieses Jahres lieferte Deutschland einen zweiten Beweis seines Friedenswillens. Das Paris-Memorandum vom 19. Februar leitete einen neuen Abschnitt in der Geschichte der europäischen Nachkriegsdiplomatie ein. Von den leitenden Staatsmännern der Siegermächte hängt es jetzt ab, ob das Opfer, das im Februar-Memorandum angeboten worden ist, zu einem dauernden Frieden führen wird. Deutschlands westlicher Nachbar soll die Unantastbarkeit seiner Grenzen und Sicherung durch ein demobilisiertes Territorium garantiert erhalten, im Osten sollen Schiedsgerichtsverträge die Konfliktgefahr bannen. Während Frankreich nach 1870 niemals den Versuch machte, mit dem siegreichen Deutschland zu einer Verständigung zu gelangen, vielmehr den Revanchegedanken zum Ziele seiner auswärtigen Politik machte, bietet Deutschland der Nachbarrepublik die Hand zum Frieden dar. Mit anderen Worten, das Paris-Memorandum kann in der Geschichte Europas als

eines der stärksten Bekenntnisse zum Völkerverbunden

bezeichnet werden. Wenn Frankreich, England und Belgien die Tragweite dieses Angebots erkennen — und das wäre innig zu erhoffen, — dann ist es ihre unabweisbare Pflicht, daß sie dem deutschen Volke effektive Beweise dafür liefern, daß sie den Millionen Menschen, die auf dem Kontinent leben, Gerechtigkeit widerfahren lassen, und zwar eine andere Gerechtigkeit als die, von der im Versailler Diktat gesprochen wird, und nicht ein zweites Mal dem deutschen Volke auferlegt werde, das jetzt Frankreich die Hand zum Frieden und zur Verständigung reicht. Aus dieser Tat muß sich für Deutschland die reale politische Möglichkeit der Wiederherstellung seines Ansehens in der Welt ergeben. Die Wege zur Befestigung der fraganten Ungerechtigkeiten und schlimmsten Konfliktursachen, die im Versailler Vertrag enthalten sind, müssen gebahnt werden, sonst könnte das Memorandum vom 19. Februar zum Verhängnis für Deutschland werden.

In dem frühlingserhellten Locarno, wo man gleichsam unter Friedenspalmen wandelt und das Herz hoffnungsfroh schlägt, wo man plötzlich dem Geschrei der Pariser Boulevardblätter entrückt ist, soll das geheime diplomatische Werkstück stattfinden, daß vielleicht in der Befestigung eines europäischen Sicherheitspactes seinen Abschluß finden wird. Die französische Diplomatie, nach außen hin Optimismus martelnd, ist in Wirklichkeit mehr als skeptisch.

Auf der Reise von Paris nach Locarno hatte ich Gelegenheit, mich an Gesprächen zu beteiligen, die zwischen hohen Funktionären des Dual-Dorfes und Vertretern der französischen Mütter geführt wurden. Die französische Diplomatie sieht vorläufig keine andere Möglichkeit als die einer elapennmäßigen Behandlung des mit dem Pactplan im engsten Zusammenhang stehenden Fragenkomplexes. Man glaubt, daß zuerst der Eintritt Deutschlands in den Bikerbund geregelt werden muß, dann erst würde die Abwicklung der Einwohnungsfrage möglich und dann käme man zur Klärung der Klärungsverfahren. Auf mindestens 1 1/2 Jahre schätzte man die Frist ein, die zur Erledigung dieser Probleme notwendig sein wird. In Locarno soll unter den Auspizien der Außenminister der Londoner Paktentwurf festgelegt werden. Die rein juristische Interpretierung genügt nicht, um die Interessen der beteiligten Par-

ner zu befriedigen. Deutschland wird darauf entscheidenden Einfluß legen, daß

die Sanktionsklausel des Versailler Vertrags

endlich aus dem Paktentwurf entfernt werde und daß Frankreich auf alle Fälle die Entscheidung des Völkerverbundes anerkennt und daß jede Verquickung der geheimen militärischen Abmachungen Frankreichs mit den Stipulationen des künftigen Pactes vermieden wird. Die Locarnoer Konferenz wird demgemäß in zwei Teile geteilt werden. Die Juristen werden ihre Londoner Vorarbeiten hier wieder aufnehmen und die Außenminister werden die Möglichkeiten einer rein politischen Verständigung untersuchen. Schließlich werden die Juristen falls eine Einigung zwischen den Außenministern nicht zustande kommen sollte, dem Paktentwurf die Ergebnisse der politischen Übereinstimmung zugute kommen lassen. Es wolle sich hier eigentlich dasselbe Verfahren wie auf der Londoner Reparationskonferenz, wo die Experten an die Staatsmänner appellierten um das Statut zustande zu bringen.

Die Wirtschaftsverhandlungen mit Polen

Berlin, 3. Okt. (Von unserm Berliner Büro.) Die Rückkehr der polnischen Delegierten nach Berlin und die Wiederaufnahme der Handelsvertragsverhandlungen wird hier nicht ohne eine gewisse Ermüdung begrüßt. Die polnische Regierung hat einsehen müssen, daß der von ihr leichsinnig vom Zaun gelassene Zollkrieg sie selbst auf schwerste geschädigt hat. Der beste Beweis dafür ist das Sinken der Borsig. Die polnische Presse, die ein gerühtes Maß von Schuld an der Verschärfung der Konflikte trägt, hat in der letzten Zeit die eigene Regierung wegen ihrer verletzten Handelsvertragspolitik auf schärfste angegriffen. Die neuen Verhandlungen werden auf der Grundlage der deutschen Vorschläge aufgenommen werden.

Ein türkisch-englischer Krieg?

London, 3. Okt. (Von unserm Londoner Vertreter.) Aus Konstantinopel werden kaumruhigende Vorbereitungen gemeldet. Der dortige Korrespondent der „Chicago Tribune“ teilt, daß der allerbund Nachrichten über türkische Operationen in der Richtung von Mosul in Umlauf seien. Die 73 000 Mann türkischer Truppen, die im vorigen Jahre gegen die turkistanische Revolution geschickt wurden, werden fortgesetzt verfährt. Die türkischen Besatzungen an den Dardanellen werden ausgebaut. Die Zerstörungsgeschäfte in Ungarn arbeiten mit Hochdruck für die türkische Armee. Ueberall sollen allgemeine Truppenbewegungen stattfinden. Die Deutschen reorganisieren alle Waffen- und Munitionsfabriken der Türkei. In diplomatischen Kreisen erzählt man, man wüßte nicht, ob die Türkei nur bluff beschäufte oder es ihr Ernst sei. Der türkische Generalfeldmarschall erklärt, daß die Türkei eine Million gut ausgerüsteter Truppen ins Feld stellen könne und sich auf die bolschewistische Hilfe verlassen könne.

Der Pariser Korrespondent des „Daily Tel“ meldet, wohlformierte Kreise in Paris erhalten die Mitteilung, daß große Bestellungen und Munitionslieferungen an Deutschland gegeben worden sind. Man glaubt, daß große türkische Truppenbewegungen stattfinden und daß die Türkei unlosende Maßnahmen in Kleinasien zur Ausweitung aller Europas getroffen hat.

In diesen leitenden Kreisen herrscht augenscheinlich Beunruhigung über die Haltung der Türkei. Der Kolonialminister Amery erklärte gestern auf einer konservativen Parteiführerversammlung in Birmingham, wenn eine Kriegsgeschichte bestünde, was er nicht glaube, so sei sie durch die Feigheit und hysterische Furcht einiger Zeitungsbesitzer verursacht worden, die den Türken die Schuld abgeben. (!) Die „Times“ bemerkt hierzu, das einzige Motiv der Türkei zu einem unbedachten militärischen Abenteuer würde der von englischen Zeitungen befürchtete Wandel sein, daß England eher seine Ehre verliere, als einen Kampf für das wagen werde, was es für Recht halte. Die britische Mittelmeerflotte erhielt, wie gemeldet, Befehl, sich im Osten des Mittelmeeres zu konzentrieren.

Die Kriegslage in Marokko

Spanischer Jubel über die Einnahme von Abdje

Paris, 3. Okt. (Von unserm Pariser Vertreter.) Wie aus Madrid berichtet wird, betrachtet man in spanischen Kreisen die Einnahme der Stadt Abdje durch die spanischen Truppen als Ereignis von außerordentlicher Wichtigkeit, vor allem in Bezug auf die Verminderung des Prestiges des Riführers. Die Stadt besteht zwar nur aus wenigen halbbesetzten Häusergruppen, aber man sieht der Eroberung durch die Spanier gewissermaßen eine moralische Bedeutung für die völlige Niederlage des Riführers bei. In der spanischen Hauptstadt, in Tetuan, in Ceuta und Melilla wurde der Erfolg mit Festlichkeiten gefeiert. In allen diesen Städten sind die Häuser festlich besetzt. Abdje Wilson XIII. wurde gestern nachmittags von Tausenden von Manifestanten eine stürmische Ovation dargebracht in dem Augenblick, als er sich an einem Fenster des königlichen Palais zeigte. Er hat dem General Primo de Rivera ein Glückwunschtelegramm geschickt.

Die spanischen Truppen haben gestern auch die Abhängigkeit in der Nähe des Hauptquartiers Abdje erlangt. Die Vorposten erreichte die Mündung des Flusses Guls und die Krieger eines befreundeten Stammes besetzten den Strand von Spiza gegenüber der Insel Mhucemas. In Abdje soll den Spaniern eine reiche Kriegsbeute in die Hände gefallen sein.

Französische Sozialistenforderungen

Die ständige Verwaltungskommission der französischen Sozialistischen Partei, auf deren Forderung an Einberufung der Kammer der Arbeiterpräsident negativ geantwortet hat, erläßt einen Aufruf an die sozialistischen Parteimitglieder, in dem diese aufgefordert werden, mit allen Kräften den Frieden in Marokko und Syrien zu verlangen entsprechend den Beschlüssen des internationalen sozialistischen Kongresses.

Nachtrag zum lokalen Teil

* Braub in einer Brauereibrennerei. Auf noch unauflöserliche Weise brach gestern Abend in einer im Hintergebäude der Danks Eichenbrennerei, 20 untergebrachten Brauereibrennerei ein Brand aus, der beim Eintreffen der um 10.48 Uhr alarmierten Berufsfeuerwehr schon auf das Dach des einstöckigen Gebäudes durch einen höheren Aufstich übergriffen hatte. Das Feuer wurde mit zwei Schlauchleitungen verhältnismäßig schnell gelöscht. Um 11.27 Uhr konnte der Löscharbeit wieder einrücken. Ein Arbeiter zog sich wahrcheinlich bei Löscharbeiten im Gesicht und an den Händen schwere Brandwunden zu und mußte mit dem Sanitätswagen dem Krankenhaus zugeführt werden. Der vorhandene Schaden beträgt etwa 2000 Mark.

Sie werden ersucht...

Von Otto Schwerin

Ich lasse mich sehr gerne einladen — besonders zu einem opulenten Abendessen, ich lasse mich auch bitten, oder kurz auffordern, irgend etwas zu tun und komme auch, je nachdem wo, und wie es geschieht, einem Befehl nach. — Nur wenn ich „ersucht“ werde, ist meine gute Laune sofort verdorben. Ich bin schon häufig in preußischer Kürze „ersucht“ worden, ich bin ersucht worden, in einer Ermittlungssache gegen mich oder andere, in Pressangelegenheiten oder ähnlichen Dingen von nicht gerade welterschütternder Bedeutung auf dem Polizeipräsidium zu „ersuchen“; auch die Steuerbehörde hat mich schon häufiger „ersucht“, und jedes derartige „Ersuchen“ schloß unliebsame Vorfahrten ein, wenn es nicht gar einen noch unliebsameren „metallischen Beigeschmack“ im Gefolge hatte; denn bei dem „Ersuchtwerden“ habe ich noch nie etwas verdient. — Man wird daher un schwer mein Mißtrauen verstehen und begreifen, mit dem ich jedem „Ersuchen“ irgend einer Behörde, mehr dem Zwange und der Not, als dem eigenen Erlebe gehorchend, Folge leiste.

Dieser Tage fand ich unter der eingehenden Post eine vorgedruckte Karte, die durch das übliche „Ersuchen“ kundgab, daß die Steuerstelle auf dem Rathaus bringen meine Bekanntheit zu machen wüßte, anscheinend zwecks Erstellung einer hochwichtigen Kunstleistung in Hundesteuerfragen. Der Beamte hatte Lebensart, er bot mir höflich einen Stuhl an und fragte im Tone eines Grobknäuelers: „Haben Sie einen Hund?“ — „Nein“, sagte ich und schweig mich aus. — Der Beamte lächelte ein wenig ungläubig: „So“, sagte er, „Sie haben keinen Hund?“ — „Nein.“ — „Bestimmt nicht?“ — „Nein.“ — „Hm“, machte der Frager. — „In Ihrer Wohnung befindet sich also kein Hund?“ — „Doooo“, sagte ich. — „Kun — und wem gehört der Hund?“ — „Meinem Vater.“ — Der Beamte suchte einen Akt aus dem Regal hinter seinem Schreibtisch, prüfte, las und sah mich mißtraulich von der Seite an. „Ihr Vater zahlt aber keine Steuer für den Hund?“ — „Doch“, sagte ich und legte die vor sorgfältig mitgenommenen letzten Quittungen auf den Tisch. — „Sesam“, meinte der Beamte. — „Der Hund ist aber auf den Namen Ihres Vaters in Ihrer Wohnung nicht eingetragen.“ — „Das stimmt“, meinte ich. — „Der Hund wird auf die Geschäftsadresse meines alten Herrn versteuert.“

Ich hätte das ja alles sofort ungefragt wissen können, aber schließlich freut sich doch der Beamte, wenn die Sache nicht so glatt vor sich geht, wenn es seinem kriminalistischen Scharfsinn nur unter Schwierigkeiten gelingt, den anscheinend hochwichtigen Fall, zu dessen Klärung ich „ersucht“ worden bin, auszuknabeln, zudem habe ich mir längst abgewöhnt, bei Steuerleuten mehr zu reden, als knappe kurze Antworten auf die mir gestellten Fragen zu erteilen. Ich hoffte, das Interesse, das der Steuerbeamte an unserem harmlosen „Tiger“ (unser Hund heißt wirklich so) wäre nun erloschen, angesichts der einwandfrei bewiesenen Tatsache einer korrekten Besteuerung. Aber nein! — Noch war es nicht so weit. — „Wann hat Ihr Hund zum letzten Male Junge gehabt?“ — Ich mußte die Möglichkeit einer Zeugung von Nachkommen durch unseren Tiger zwar zugestehen, bestritt aber entschieden, daß Tiger jemals Junge „gehabt“ haben könnte, denn Tiger ist ein Männchen. — Der Steuerbeamte schüttelte erst dreimal den Kopf, dann tat er das, was er zur Abklärung der Angelegenheit gleich zu Anfang hätte tun sollen, er nannte mir endlich den eigentlichen Grund, wegen dessen ich „ersucht“ worden war. — Ein Herr Wilhelm Uhl meldete einen jungen Hund an, den er von mir indirekt gekauft bekommen hatte. Der Roter, ein reizendes Tierchen jener undefinierbaren Rasse, die man in Frankfurt mit dem Epitheton ornans Scheerenhelfer belegt, wurde mir von meiner Freundin Doris vor einigen Monaten in die Wohnung gebracht, mit der dringenden Bitte, ihn schenkungsweise zu veräußern, da sie noch ein halbes Duzend ähnlicher „Dickköpfe“ zu Hause hätte und der „Alte“ einen Mordstrich machte, wenn die Räter nicht bis zum Witteag verschwinden seien. Puffischen wechelt also die Besitzerin und wurde von mir, eine halbe Stunde später, einer anderen hübschen jungen Dame in den Schoß gelegt, die aber auch die Schönheit Puffis nicht richtig zu würdigen verstand und mehr als glücklich war, als eben jener Herr Wilhelm Uhl, Kaffeedote in ihrem Geschäft, sich des heimtückischen Puffischen erdarmte.

Arme kleine Puffi! Wenn? wüßtest, was für Kerger, Arbeit und Schreibern du schon verursacht hast und voraussichtlich noch verursachen wirst. Wie ich die Steuerbehörde kenne, geht es jetzt erst richtig los! Arme Doris, morgen findest Du eine Karte in Deinem Briefkasten, worin Du „ersucht“ wirst, aufs Rathaus zu kommen. Auch Sie liebes Fräulein Schmidt, werden ganz bestimmt „ersucht“, an Abbestatt zu erklären, daß Sie Puffischen nur einen halben Tag besessen haben. Herr Wilhelm Uhl wird als Dritter ersucht, bei Vermeidung einer Pfändung Strafe zu blechen, weil er wahrscheinlich den Roter zu spät angemeldet hat. Wer sonst noch all „ersucht“ wird, kann ich im Augenblick wirklich noch nicht ermessen. Die Steuerbehörde wird aber in Anbetracht des so wichtigen Falles schon noch eine ganze Anzahl von Zeugen aufstellen. — Es ist doch eine schöne Sache um die vorgegedruckten Karten, die alle mit dem Sage beginnen: „Hierdurch werden Sie er...“

Wirtschaftliches und Soziales

Die Frage der Elektrifizierung der Badisch-Württembergischen Bahnstrecken

Stuttgart, 2. Okt. Auf die Nachricht, daß die Elektrifizierung der badischen Hauptstrecke Mannheim-Basel in das nächste Bauprogramm der Reichsbahn aufgenommen sei, wurde im württembergischen Landtag ein demokratischer Antrag eingebracht, der das Staatsministerium ersucht, die Frage derart zu fördern, daß zu gleicher Zeit mit solchen Bahnstrecken, die auf bad. und bayr. Gebiet liegen, auch auf württembergischem Gebiet liegende Bahnstrecken elektrifiziert werden. Hierzu machte ein Vertreter der württembergischen Staatsregierung die Mitteilung, daß die Reichsbahndirektion Stuttgart in der Frage der Elektrifizierung ihrer Bahnstrecken in ständiger Fühlungnahme mit der Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft steht, ebenso mit der Reichsbahndirektion Karlsruhe und der Gruppenverwaltung Bayern. Bei der Aufstellung der Pläne für die Elektrifizierung der Reichsbahnstrecken wurde davon ausgegangen, daß Hand in Hand mit der Elektrifizierung in Baden bis Mannheim und der Fortführung der Bahnen in Bayern bis Ulm auch die Strecke Karlsruhe-Förzheim-Stuttgart — Ulm elektrifiziert werde. Anschließend daran soll der elektrische Betrieb auf den wichtigsten Hauptstrecken z. B. nach Heilbronn und Tübingen durchgeführt werden.



Friedrich Lienhard

Der dem Volk entnommene deutsche Dichter, lebte am 4. Oktober seinen 60. Geburtstag. Seine vaterländischen Romane und seine eblen Dramen haben ihm in ganz Deutschland eine treue Gemeinde erworben. In unserer Beilage „Aus Zeit und Etern“ gebeten wir des Lebens und Schaffens des Dichters

Stellung der Schweiz zum Paktismus

Romanhorn, 2. Okt. Letzter Tage fand hier eine Tagung zur Förderung des internationalen Reisendenverkehrs statt. Die Erörterung der Eisenbahn- und Dampfschiffahrtverträge führte auch zu einer Aussprache über den Stand der Frage des Paktismus. Der Chef des Polizeidepartements Frauenfeld, Regierungsrat Altwegg, nahm das Wort, um die ablehnenden Beschlüsse der Schweizer Polizeidirektoren in der Frage der gänzlichen Aufhebung des Wismungangs zu begründen: Grund der Nichtbilligung des Schweizer Wismungangs sind die schlechten Verhältnisse auf dem Schweizer Arbeitsmarkt und die Befürchtung, die deutschen Arbeiter könnten bei Aufhebung des Wismungangs in großer Zahl in der Schweiz einrücken und dem Schweizer Arbeiter Verdienst und Brot wegnehmen. Reg. Rat Altwegg betonte aber, daß bis zum kommenden Frühjahr mit der sicheren Aufhebung des Wismungangs zu rechnen sei. Polizeidirektor Quintenz aus Friedrichshafen entgegnete: Die Zeit ist gekommen, daß der Wismungang beseitigt werden muß. Der Pakt ist weiter nichts als ein Personalausweis, der zu einer Reise von einem Land ins andere berechtigt. Jeder aber, der im Ausland Arbeit

sucht, soll angehalten sein, durch den Ausweis des ausländischen Konsulates die Berechtigung für die Einreise dorthin einzuholen. Wer diese Einreisebewilligung nicht hat, darf im Ausland eben dann auch in kein Arbeitsverhältnis eintreten. Diese Maßnahmen, die allerdings der amtlichen Kontrolle manche Arbeit machen, lassen sich durchführen, wenn man den Willen dazu hat.

Was bedeutet die Brotgetreidepreiserhöhung für die deutsche Landwirtschaft?

Der Deutsche Landwirtschaftsdienst Nr. 38 vom 18. September 1925 (von Köppen) stellt folgende lehrreiche Berechnung auf: Gegenüber dem Halbjahresdurchschnitt der Getreidepreise Berliner Notierungen vom Januar bis Juni 1925 ist der Roggen Ende August um ca. 63, der Weizen um ca. 35 Mark je Tonne gestiegen. Die Ernte 1924 betrug an Roggen 5,7 Millionen Tonnen abzüglich Ausfaat von 0,7—0,5 Millionen Tonnen, für Weizen ergibt sich 2,4—0,2—2 Millionen Tonnen. Rechnet man je Tonne Roggen einen Verlust von 63 Mark, je Tonne Weizen von 35 Mark, so ergibt das zusammen einen Verlust von 392 Millionen Mark. Dieser Verlust der deutschen Landwirtschaft allein an der Brotgetreideernte entspricht dem Wert der gesamten Braunkohlenproduktion 1924 (ca. 380 Millionen Mark) oder dem Gesamtwert der Maschineneinfuhr mit Ausnahme der Lokomotiven und elektrischen Maschinen von ca. 395 Millionen Mark. Der Verlust kommt etwa dem Aufkommen sämtlicher Zölle im Jahre 1924 (365 Millionen) oder den Ausgaben für das Heer im selben Jahre (357 Millionen Mark) gleich. Die Folge dieses Verlustes wird sein, daß der Landwirtschaft mehr denn je das Geld zu intensivem Betrieb, nämlich zur Anschaffung von Dünger, Maschinen und Rohlen fehlt. Wiederholt haben Vertreter der Industrie betont, daß der Industriekrise nur durch Stärkung des Binnenmarktes begegnet werden kann. Die jetzige katastrophale Preisentwicklung bewirkt das Gegenteil, sodaß Rückwirkungen auf den Absatz an Industrieproduktionen und auf dem Arbeitsmarkt nicht ausbleiben können. Es muß weiter berücksichtigt werden, daß Rückgang im Düngemittelverbrauch und Einschränkung der Kapitalinvestierung das Erntergebnis für das kommende Jahr beeinträchtigen wird, daß daher Knappheit und Teuerung der Lebensmittel zu erwarten sind, falls nicht das Ausland durch Kredite uns abermals zu Hilfe kommt. Die wirksamste Abhilfe gegen diese Folgen der Getreidekrise ist Prolongation der laufenden Wechsel und Beleihung des Getreides in Lagerhäusern. Während die Wechselkredite in der Industrie nur allzuleicht einziehen, wie das Beispiel bei Stinnes und Giesehe lehrt, dürfte eine derartige Kreditgewährung für die Geldgeber unbedingt liquide und für die Volkswirtschaft mindestens ebenso vorteilhaft sein, als die Stützung von Industrieunternehmen mit öffentlichen Mitteln.

Kommunale Chronik

Kleine Mitteilungen

Der durch seine zahlreichen heimatgeschichtlichen Werke bekannte badische Heimatforscher, Eisenbahnbeamter Gustav Rommel von Karlsruhe, wurde von der Gemeinde Dietzingen (Amt Forchheim) einstimmig zum Ehrenbürger ernannt. Herr Rommel ist der Verfasser der Ortsgeschichte von Dietzingen. Ein künstlerisch ausgestatteter Ehrenbrief und als besonders sinnige Gabe ein goldener Siegelring mit dem Ortswappen wurden dem Ehrenbürger überreicht.

In der Gernersheimer Stadtratsitzung wurde dem Ansuchen der Rothensandbäcker um Lohnherhöhung entsprekend dem Vorschlag des Hauptausbauers rückwirkend ab 1. September 1925 entprochen. — Der neu anzustellende Sachschaffensverwalter wird im Vertragsverhältnis angesetzt mit einem festen Monatsbezug von 180 Mark. Die Auszahlung soll sofort erfolgen. — Nach Mitteilung des Städtebundes liegen aus dem vom Landtag bewilligten Mitteln etwa 700 000 Mark für die bayerischen Städte für 3-nandienung von Wohngebäuden zur Verfügung. Das Geld wird zu 4% Prozent unter Aufsicht der Stadt an Hausbesitzer, die auch einen Teil der Anstandsleistungen selbst übernehmen müssen, ausgeliehen und ist innerhalb eines Jahres zurück zu zahlen. Da die Stadt einen Betrag in gleicher Höhe des staatlichen Darlehens zur Verfügung stellen muß, beschloß der Stadtrat, den Betrag von 25 000 Mark beim Sozialministerium als Darlehen zu beantragen.

In der Landauer Stadtratsitzung stand im Mittelpunkt der Beratungen der Haushaltsplan für das Rechnungsjahr 1925/26. Hierzu waren von der Demokratischen Partei, der Deutschen Volkspartei und der Wirtschaftlichen Vereinigung Anträge eingebracht worden. Ein Antrag, der die Verminderung der Beamtengehälter forderte, löste eine scharfe und lange Diskussion aus. Es wurde nachgewiesen, daß bei Durchführung dieses Antrages jährlich nur etwa 10 000 Mark eingespart werden könnten. Aus diesem Grunde wurde die bestehende Besoldungsordnung beibehalten. Die weiteren Anträge betrafen den Straßenbau, die Verkehrswege, das Friedhof- und Bestattungswesen, Wohnungsbau, Gesundheits- und Wohlfahrtspflege, Handel und Verkehr, die Höflichkeit, Sportplätze, die Aufwertungsfrage und die Stadtkasse. Die im Haushaltsplan vorgesehenen Posten wurden vom Stadtrat nach längeren Verhandlungen genehmigt.

Das sind die zwei Vögel des Rachebischen Wesens. Zwischen sie ist die ganze Frucht Shakespeare'scher Charakterisierungskraft gestreut. Die Spanne zwischen den beiden Vögel zu füllen, reicht heute Rudolf Wittgensteins Können noch nicht voll aus. Er ist zu geradlinig, zu ungebogen, zu wenig biegsam noch. Aber er ist eines und das wiegt so vieles auf; er ist grundehrlich. Niemand kündigt er in großen Aufgaben etwas vor, was nicht ist. So wie er empfindet, so will er gestalten; was er erlebt hat, dem sucht er Form. Dabei ist in seinen Figuren immer Mut und immer Wärme. Und das läßt, obwohl er manchmal nur Teilergebnis gibt, die Leistung bedeutender erscheinen, als sie ist. Nicht immer allerdings gelingt ihm die reiflose Umfassung des Erlebten in dem unruhigen Ausdruck; hier sind Lücken, hier fehlt die Weisheit der artistischen Mittel, das technische Vermögen, Gesellschaft ganz aus sich heraus zu stellen. Aber eines ist sicher, daß in ihm noch viele Möglichkeiten einer Entfaltung schlummern sind, die ihm über kurz oder lang auch auf Aufgaben wie den Macbeth hineinzuwirken lassen wird. Mit größerer Bestimmtheit als bei Renier darf man hier das: heute noch nicht sagen. Alles in allem: dieser Macbeth war, wenn auch kein Fortschritt über den ganz anders gearteten Hermann hinaus, doch eine sehr respektable Leistung. Erlebnis und Empfinden nicht so sehr als Auge Ueberlegung und höchst geschickte Verwertung schöner Mittel kennzeichnen die Lady Macbeth der als Gast betretenden Dilly Kann. Hier ist die Grenze dessen, was man Routine nennt, nicht mehr fern; hier wird, wo das Erlebnis und die Leidenschaft des Empfindens nicht zurückst, die bedenkliche Antike beim „Theater“ gemacht. Hier wird eine gewisse Trockenheit durch allerlei Mittel kaschiert. Und da die Lady mehr als Hölle empfunden wird, so spielt sie denn auch Dilly Kann mehr von der und nach der wirksamen Außenwelt eines Theateraufführers. Aber: was sie macht, macht sie sicher und geschickt und weis, wo sie nicht forttritt, doch zu interessieren.

Bergebüch fragt man sich, warum der Malcolm an Oberer gegeben wurde, der — imfahad seiner ganz anderswo liegenden beträchtlichen Fähigkeiten — hier völlig verlagte; auch Peter Stanzina, der beleckter Unmüdigkeit und innerer Erhaben schöner Ausdruck findet, konnte dem Macbeth nicht zu der Bedeutung verhelfen, die er im Stücke haben muß. So blieb das Gegenpiel der reinen Mächte, die nach Untergang der schlechten Welt Macbeths die neue schönere heraufführen, bedeutungslos. Vielleicht hätte Johannes Heinz der König Duncan besser gelegen als der Banquo, den er wie aus einem hohen Böh heraus aufsteigt. Aus dem vielseitigen Entleer: Parsens früherer Genoz, Langheinz humoriger Förner, Godeck's würdevoller König, Vogels marshallischer Esobal, die wirklichen Herren der Damen Seeman, Erdmann, Sanden die Lady Macbeth der Hedwig Hillie, Linns alter Mann... Wie sagte ich doch: Eine wadere und brave Vorstellung. Das ist schon etwas. Es ist aber nicht genug! ha.

National-Theater Mannheim

Macbeth

Neu einstudiert

Siegfried Jacobsohn, unter den Berliner Kritikern — man mag gegen ihn und über ihn sagen, was man will — einer der klügsten und einschichtigsten Köpfe in den Angelegenheiten theatralischer Darstellung, schrieb vor Jahren anlässlich einer Einstudierung des Macbeth bei Weinhard und Bernauer folgende Sätze nieder: „Macbeth brauchte Heide, Nebel, Wolken, Blize, Blut, Finsternis und Furchtbart. Keist nicht nach Schottland, um einen ethnographischen Anhalt zu haben. Ist Shakespeare's Zeit. Spielt die gewaltigen Maße dieser Tragödie, die Ueberlebensgröße ihrer Gestalten, ihre heroische Melodie, die Melancholie dieser Landschaft, den höhlenhaft unmenhlicher Seherinnen, die schwebende Wächter eines zusammengehängten Baares, die Grauenhaftigkeit eines Einbruchs in friedliche Fürden, den schweigenden Schmerz verwallter Fürstentöchter, die tiefe Anhänglichkeit ihres Straf- und Kachzugs, die Wust von Schlachten, die Todesangst eines zerrütteten Riesenters — spürt den Erzlang, aber auch die weichen Löne dieser Sprache. Ist es zweifelhaft, wie man das auf die Bühne zu bringen hat? Gar nicht oder als ein Schind Mythos, phantastisch gezeit, hochgebirgig in jedem Sinne, funkelnd und lautend, schauderoll und hart.“

Es haben an Giltigkeit nichts verloren. Jedenfalls haben Zeit und Gestalt der hiesigen Neueinstudierung ihre Giltigkeit nicht zu erschüttern vermocht.

Mit zwei Worten sind die wesentlichen Vorzüge der Leistung und erst vorbereiteten Aufführung erschöpft: Sprache und Beleuchtung. Das Wort hat eine besondere Pflege erfahren. Es wurde ein wenig gemessen, aber deutlich gesprochen. Es war mehr auf die Durchsichtigkeit der Satzfügungen, als auf die Melodie des Verses geachtet. Aber nicht immer war das also gepflegte Wort in den Dienst der dramatischen Bewegung gestellt. Er retardierte zuweilen. Korrektheit war die Behandlung des Lichtes. Es wirkte in der Tat raumerschaffend in der Weisfältigkeit seiner schön abgestuften Verwendung. Von ihm ging allein Stimmungsförderung aus. Ein wenig von den Schauern, die von der Inszenierung ausgehen müßten. Die Luft der schottischen Heiden und Hochmoore muß darin eingefangen sein. Raum ein Drama Shakespeare's ist so in das Atmosphärische eine bestimmten Landschaft gebannt wie dieser Macbeth. Wohl mag man ihn zeilos spielen, niemals aber, sojaglos, heimatlos. War nun in diesen tibischen Wäldern von unbestimmter Farbe Schottland? War auf dem breiteren Bau mit den Treppenabfällen Heide, klophtisches Moor, war hier die Erde, die Wiesen wirkt? War dieses misfarbene Schloß wirklich das Schloß, das „freundlich liegt“ und „des Himmels Atem zum Verweilen laßt“, vor dem ein Krieger, wann die igrischen Verse zu den Schwaben findet? Warum auch

weicht man der sicheren Wirkung des Gegenstückes aus von sin'rer Tat und dieser Luft „leicht und erquicklich“. Und ist es nicht bedenklich, wenn diese raumtechnisch und zur Bewältigung eines raschen Ablaufs rein technisch nicht ungehinderten Tumselanten in der Mitte ein rechtzeitiges Blickfeld freigeben, vor dem die Personen, vor allem Lady Macbeth im 5. Akt wie auf der Filmleinwand einhergehen? Ist es nötig, ein Bankett beim König mit einer Dreieckstafel symmetrisch angeordneter Tische in dieser Vermischtheit anzudeuten? Wäre es nicht wirkungsvoller in Pomp und Gasterei den trassierten Gegenstand der Selbsterregung einbrechen zu lassen. (In dem Augenblick, da Macbeth sich verrät, würde ja doch jede andere Bewegung erstarren und durch nichts vom entscheidenden Vorgang abgelent.) Warum müht man sich nicht um das registrische Problem des Wismungangs: hier ist doch Muffion weit unerklärlicher als in den Hegenjensen und Selbsterregungen von, denen übrigens die der Könige in der „Hexenküche“ beleuchtungsmäßig ausgezeichnet getroffen war. Das Nicht-Wachen allein bedeutet noch keine Lösung von Aufgaben, die zu den Regieaufgaben gehören. Nicht brauchen solche Dinge nicht, Theater dürfen sie sein. Besonders dann, wenn Vorgang und Wort der szenischen Muffion bedürfen, wie in diesem Falle.

Aufdringliche Regiefiguren sind meist nicht die Besten. Aber Regiefiguren, über die eine Aufführung nichts ausfragt, aber auch nicht. Und was hätte diese Aufführung über Heinz Dietrich Renier als den Regisseur ausgefragt? Raum mehr, als daß er dieser gewiß äußerst schwierigen Aufgabe Macbeth nicht gewachsen ist. Vielleicht: noch nicht gewachsen ist. Aber der Grundmangel an dramatischem Auftrieb würde sich doch wohl auch in einer leichteren Aufgabe gezeigt haben. Unter dieser Regie ist kein Zusammen spiel zustande gekommen. Weder das Wort noch der mimische Ausdruck wurden von einem Darsteller an den andern weitergegeben, die dramatische Handlung wurde nicht weitergeleitet. Die Auftritte schlossen sich nicht zu Szenen, die Szenen nicht zu Handlungsschritten zusammen. Der Handlungsaufbau stieg nicht nach Höhepunkten energisch vor. Unruhigheit lag Szenenblock neben Szenenblock, fast unverbunden jeder für sich. So drückte eine gewisse Gelähmtheit auf die hiesigen und hiesigen Vorgänge der Dichtung. Durch das Zerfallen blühte sie an Größe ein. Und wir wurden nicht von ewigen Schwärzen geschnitten, sondern von privaten Grueln gequält.

Macbeth ist vielleicht von hier aus zu gestalten: Kommt Dantel aus Gründen des Gewissens nicht zu einer unanfechtbaren Tat, so kommt Macbeth aus bösem Gewissen zu Verbrechen über Verbrechen. Die Reflexionen Dantels kommen aus einem überwertigen Ethos, die Reflexionen Macbeths aus der Angst. Darum ist was Hans Reiche im Redewort seiner Macbethübertragung sagt, daß er wie ein Hund erschlagen werden müßte, durchaus richtig. Denn war er anfangs lauter aus Ehrgeiz und ein Verbrecher aus Egoismus und Furcht, so ist er nun feig aus bösem Gewissen.

Städtische Nachrichten
Besuch Mannheims
 durch den hannoverischen Lehrer-Gesangverein

Konzert

Der Höhepunkt gefanglichen Könnens ist mit der gefestigten oder vollkommenen gefangstechnischen Leistungsfähigkeit der Sänger noch nicht erreicht. Soll der Gesang jene unsichtbare Brücke schlagen, die aus der Seele des Sängers hinüberführt in die Seele des Hörers, dann muß er von der Kraft und Wärme des Empfindens und der Klarheit des Gedankens befeuert, durchdrungen, durchflutet und durchleuchtet sein, muß als natürlicher Ausfluß unseres innersten Lebens ganz unmittelbar erscheinen. Die Sängerschaft muß wissen um die ungeheure künstlerische Formung des Gefühls und dem Hörer muß es sein, als wenn die Klänge des Gesangs von den Schwingen der Seele nähmen, um sie mit dem Blütengold ebenen Empfindens zu übergießen, um wie Sonnenstrahlen wärmend das Herz zu durchdringen. So geboten, kann das deutsche Lied werden ein Frühlings- und hoffnungsfähiger für alle, die in und nach des Tages Sorgen und Mühen etwas brauchen, was sie über das Hasten der Alltagskämpfe hinaushebt und sie für Arbeit und Kampf stark macht. Der hannoversche Lehrer-Gesangverein, der auf seiner Koncertreise nach Süddeutschland in unserer Stadt die Reihe der dieswintertlichen Männerchortournee würdig eröffnet hat, ist ein emsiger Kämpfer für solch eine Pflege des deutschen Liedes. Ist auch die letzte Ausgeglichenheit der einzelnen Stimmgruppen noch nicht ganz erreicht, fehlt dem Gesamtchorklang auch vorläufig noch jener beständige Glanz und Wohlklang, so darf der Chor doch stolz sein auf seine Leistungen, die er nicht zuletzt seinem unermüdbaren und tüchtigen Führer, Musikdirektor Emil Laeger, verdankt. Die Chöre, die er gestern im leider nur mäßig besetzten Ribbelungssaal bot, legten sämtlich Zeugnis ab von der ersten künstlerischen Arbeit des Chors und seines Leiters. Das Programm, das eine innere Geschlossenheit vermittelte, lief, verzeichnet als Reibungen zwei Tonkombinationen des Tübinger Komponisten Prof. R. B. u. d., die die hannoverschen Sänger beachtenswert wiedergaben. Die Betonung der prächtigsten Selbstgesänge „Rosenzeit“ mutete für die Schönheit des Textes reichlich genügend an und auch die „Sängerversammlung“ (Wort von Johannes Reblich) ließ Wünsche unerfüllt. Die übrigen Werke waren alle bekannt und häufig zu hörende Chöre. Am glücklichsten in der Wiedergabe waren die schlichten Singspiele „Nemchen von Tharau“, „Ach, du Karibauer Himmel“ und „Koräle“. Sehr fein in den dynamischen Abmessungen geriet auch der prächtige Chor „Vale corollina“ von Raum. Leber die Darbietung von Meisterwerken der Musikliteratur im Rahmen eines vorzüglichen Konzertes kann man verschiedenes Meinungen sein. Im Musikdirektor Laeger lernten wir einen feinsinnigen Pianisten kennen, der Werte von Bach, Beethoven und Chopin bot. Sein Spiel ist künstlerisch wie technisch ausnehmend, vielleicht etwas zu diffus. Ihm wie auch seiner Sängerschaft wurde herrlicher Beifall gewollt.

Am Anfang an das Konzert fand ebenfalls im Ribbelungssaal ein

Bankrott

fast, das die Gasse auf ein paar Stunden in ungezügelter Gesellschaft mit der Mannheimer Sängerschaft vereinen sollte. Den Willkommgruß entbot im Auftrag des Mannheimer Lehrergesangvereins Hauptlehrer Otto Mayer. Aus seinen trefflichen Ausführungen sprach die große Freude, die die Sängerschaft aus der Beinsicht durch ihren Besuch dem Lehrergesangverein Mannheimer Ludwigshafen bereitet hat. Der Redner begrüßte insbesondere die Abordnungen der Brudervereine aus Heidelberg und Karlsruhe, die Vertreter der Stadtgemeinde, Prof. B. u. d., der von Tübingen herbeigekommen war, um der Aufführung seiner Chöre beizuwohnen, gedachte des Geburtsortes des Reichspräsidenten und brachte ein Heil aus auf Deutschlands Oberhaupt, das deutsche Lied und die hannoverschen Sänger. Mit dem deutsches Lied, das die Versammlung anknüpfen, sang keine Rede aus. Am Verkaufs des Wenders sprach dann noch namens der Gasse aus Hannover Schulrat B. n. e. für den Lehrergesangverein Karlsruhe Hauptlehrer Jul. Fischer, ein Vertreter der Mannheimer Sängervereinigung und der zweite Vorsitzende des hannoverschen Lehrergesangvereins. Der Lehrergesangverein Mannheim-Ludwigshafen sang unter seinem bewährten Führer, Kapellmeister Werner von Bälows, „Werners Lied aus Welfenland“, „Jähgers Rosenbusch“ und das beliebte Langliedchen „Ein I net a Büschle“ mit schöner Tongebung und prächtigem Ausklang. Für heitere Unterhaltung war ausreichend gesorgt. Die temperamentvoll gespielte Musikstücke der Kapelle Hermann Wedau rohmten die stimmungsvollen verlaufene Veranstaltung glücklich ein. Heute gleichen die Sänger über den Rhein. Vor ihnen liegen nun noch einige Tage, die ganz ihrer Erholung gewidmet sind. Möge unsere Wälder ihnen unerschöpfbare Eindrücke vermitteln, daß sie in ihre schöne Heimat zurück und beglückt zurückkehren werden.

Ein Zusammentreffen mit Schallapin
 Zu Schallapins Auftreten in Mannheim am 4. Oktober

Akt. 2. Akt.

Musikalische Dinge haben die annemliche Reiseleiterbeimung, auszuweisen eine Reise erforderlich zu machen. Und wer sich nur um die neue Musik, ihre Formen und Schicksale müht, der darf nicht nur musikalische Reisen „ins Land der Vergangenheit“ unternehmen. So traue ich heute der stehenden Sonnenschein nach fünf Jahren wieder in der Stadt ein, die eine alte Chronik über alle Städte stellt, und von der eine neue Chronik berichten kann, daß vor dem Ort jetzt bereits ein neues Hochhaus den Einfahrenden erzählt, sich letzte allerding ein anderes Hochhaus, als ich im Domhof erfähr, daß Richard Schallapin dort Wohnung genommen habe.

Rum gefahre ich sehr gerne, daß mir das Hören hören, und sel es nach so wiederholend und langsam, nicht recht imponieren kann, und da im Gebiet des künstlerischen durch das Freibleben einer würdigen selbständigen Grundvollzieher sehr viel schönes Geld auch mit autem Namens aus in Umlauf ist, kann man sich eines gewissen Skeptizismus nicht erwehren. Auch nicht, wenn es sich um einen so großen Namen wie den Schallapins handelt, der, wenn kein anderer Maßstab ist, eben doch mit dem „Klingenden“ Rumund von 120 000 Mark „Arbeitslose“ am 27. Jahren in die Bühnenwelt einbezogen ist. Ein schwerer Name also ohne Krone. Was ist nun aber wirklich davon?

Der aufmerksame Beobachter seiner selbst wird oft Getrauert haben, seitstellen, daß er sich jeden Menschen — anders vorzuehlt hat als er ihm dann entzentralt. Das stina mir bei Schallapin erst recht so: denn im Palama konnte ich ihn mir allerding nicht ohne weiteres denken. Aber da einem die verschiedensten Menschen auf die verschiedenste Weise entzentralt, hätte ich das Vergnügen, Schallapin auszuzeichnen im Schallapin (natürlich in seinem) kennen zu lernen, nachdem der Weg durch das Antichambre des fremd wachsenden Intendanten allmählich zurückgekehrt war. — Der Schallapin stellt bekanntlich ein sehr seltsames Kostüm dar. Das möchte wohl auch Schallapin empfunden haben, als er mich während seiner Wirtstour ohne allzuviel Entschuldigungen empfinden. Das italienische biete als sprachsicher Vermittlungsmaas; wau soll man in sich französisch sprechen. Nur auszuweichen gelang das. Und nach zwei Minuten war das ganze Wille verschoben; Ich sah n' mehr die langgestreckte Haltung des riesenhaften Mannes, dessen Körpermaß für ein Köner Hotelbett viel zu groß war, nicht mehr die lössig übergeworfene Decke, sondern nur noch den mächtig imponierenden, mit einem Ubel der Gedärbe ausgefaltenen „Pensken, der alles Urteil und Vorurteil in den „erprobtesten Eindruck“ einer ganz kleinen, ganz großen Persönlichkeit vermag. Ich habe nicht mehr Zeit, an all die Erzählungen und Märchen zu

Gegenwartsfragen der Rheinschiffahrt

Der Mannheimer Schifferverein E. V. Mannheim, hielt am Donnerstag abend in seinem Vereinslokal „zur Rheinfahrt“ eine sehr gut besuchte Versammlung ab, die sich mit aktuellen Gegenwartsfragen der Rheinschiffahrt befaßte. Der Vorsitzende, Herr Stachelhaus begrüßte alle Erschienenen, insbesondere den Ehrenvorsitzenden, N. U. Dr. Moedel und gebachte des Hinscheidens der Mitglieder Albert Meidel und Stein. Sodann gab er ein Schreiben des Oberbürgermeisters Dr. Ruher betreffs der Schifferschule zur Kenntnis und ersuchte alle Anwesenden für einen kurzen Besuch dieser Schule tätig zu sein. Mannheim sei neben Duisburg der größte Schiffahrtspol auf Rhein und müsse deshalb auch eine Schifferschule haben. Der Schifferverein werde eine eifrige Mitarbeit entfalten und sich mit den andern Schiffervereinigungen am Rabe in Verbindung setzen. Bezüglich der Entlohnung, Unterbringung, Verpflegung und des Schlafmannes für den Schiffer auf dem Schiffe wird mit dem Oberbürgermeister und der Rheinbauinspektion Fühlung genommen. Die Unterbringung der Schüler in dem evangel. Schifferheim und dem kath. Jugendheim wurde angetegt.

Der nächste Punkt der Beratung bildete die derzeitige Verfahrtsfrage der Rheinschiffahrt, die vom Versteuern des Rheins überaus schlecht und trübenhaft bezahlet wird. Die Bohne reise durch ihren Frachttarif alle Güter an sich. Leber, all werden Großkraftwerke errichtet und Hochmotoren anstelle von Dampfmaschinen angebracht. Das verringere den Kohlenverbrauch auf dem Rhein zusehens. Auf die Verpflegungen der Reichsregierung habe man bisher nicht bauen können, denn sonst wären die von der Rheinschiffahrt geforderten Wasserumschlagstarife schon längst eingeführt. Die Regierung sei sich gar nicht bemüht, daß die Rheinschiffahrt im Wesen des Reiches das Deutschtum erhalte und als Zwischenstadium von Handel und Industrie einen der wichtigsten Faktoren im Wirtschaftsleben des deutschen Ostens darstelle.

Der Vorsitzende beschloß hierauf den Kongress der Westdeutschen Partikulierschiffahrt in Mannheim und dessen repräsentativen Rahmen. Wenn die Reichsregierung auch diesmal an den Forderungen der Rheinschiffahrt vorbeigeht, so werde eine impulsive Protestversammlung in den Rheingärten einberufen, wie es i. J. der Fall war, als der Kampf um die Einführung der Schiffahrtsgesetze tobte.

In die Ausführungen des Vorsitzenden schloß sich eine lebhafteste Aussprache, deren Ergebnis war, daß sowohl Herr Stachelhaus als auch Dr. Moedel auf dem Karbau vorlesig werden sollten. Wie wir erlöhren, waren beide Herren bereits am Freitag auf dem Rathaus anwesend. Die weiteren Schritte sollen gemeinsam mit dem Reichereverein, dem Partikulierschifferverband „Aus et Justitia“ und dem Ritoloschiffverband erfolgen.

Wintererkehr auf dem Flughafen in Sandhofen. Am 1. Oktober ist die über Mannheim führende Linie Kärin-Hamburg eingeleitet worden. Die von der Bahndirektion des Luftverkehrs, N. U. Mannheim, betriebene Schwarzwaldlinie von Sandhofen über Willmoen, Baden-Baden nach Mannheim wird vorläufig bis 12. Oktober weitergeführt. Bis zum 31. Oktober werden weitergeführt die Linien von Mannheim über Stuttgart nach Mannheim und von Mannheim über Frankfurt, Halle nach Berlin. Die von der Boller Kulturverkehrs-G. S., Badel, betriebene Linie von Basel über Freiburg, Baden-Baden nach Mannheim wird ebenfalls vorläufig bis zum 31. Oktober weitergeführt. Welche Strecken nach dem 31. Oktober evtl. während des kommenden Winters durchgeführt werden, unterliegt n. A. noch einer Prüfung.

Zusammenstoß. Gestern vormittag stieß in der Schmelingstraße ein Postkutschwagen in der Höhe der Buralstraße mit dem Anhänger eines Straßenbahnwagens der Linie 16 zusammen. Der Vorfall ist nur dem Lenker des Fuhrwerks auszuweichen, der das Pferd herumreiten wollte, ehe der Wagen vorüber war. Das Pferd, das nicht wollte, wobei, rannte mit der Deichsel gegen die hintere Plattform des Anhängers und zertrümmerte drei Scheiben. Nur einem glücklichen Zufall ist es zu verdanken, daß niemand verletzt wurde.

Veranstaltungen

Theaternachricht. In sämtlichen Vorstellungen des am Montag beginnenden Spiels „Bismarcks Entlassung“ wird Intendant Friedrich Otto Fischer die Rolle des Bismarck spielen.

Mannheimer Kunstverein. Die 3. A. ausgestellten Werke von Hans Brück, Mannheim, Werner von Bälows, Mannheim, Schneider-Blumberg, Reichmann, Franz Hülshoff, Schramm, Werner Götting, Stuttgart, B. D. Stolz, Mümlingen, Maria La Roche, Badel, Robert Jakob Bod, Klingen, bleiben nur noch über Sonntag ausgestellt.

Die Volkshochschule Mannheim gibt unter Leitung ihres Dirigenten, Prof. Arnold Schattner, am Donnerstag 1923/24 sechs Konzerte und eine Sonderveranstaltung. Am 6. Okt. findet das erste Sinfoniekonzert mit dem Nationaltheater-Orchester statt. Zur Ausführung kommen aus E. E. Lauberts Suite für Streichorchester die erste drei Sätze. (Erstaufführung.) Die einheimischen Künstler Hans Bruch und Rene Weiler-Bruch beim-

gen auf zwei Blüthen-Hügeln Mozart's Doppelkonzert mit Dreifaltigkeit zu Gedenken. Den Schluss bildet Beethoven's 2. Sinfonie in D-dur. Am 16. November wird „Eine Friedensmesse“ von dem Karlsruher Komponisten Franz Philipp für Solo, Chor und großes Orchester aus dem Manuskript erstmals aufgeführt und darauf Beethoven's 9. Sinfonie. — Am 18. Dezember bietet die Volkshochschule eine Sonderveranstaltung, Gedichte und Märchen, vorgelesen von Dr. Ludwig Wöllner mit eingesprengten vierstimmigen Volkstexten durch die Volkshochschule. Am 15. Januar 1924 ist ein a-cappella-Konzert mit Männer — Frauen — gemischten Chören und Kammermusik. Der 9. März bringt ein Sinfoniekonzert. — Den Schluss der Saison bilden die Aufführungen von Haydn's „Jahreszeiten“ am 23. und 27. April. — Das erste Sinfoniekonzert ist heute im Anzeigenteil bekanntgegeben.

Wiederholung des Doegen-Vortrags. Wegen des gemäßigten Andrangs hat sich Prof. Dr. Doegen, Direktor der Landbibliothek der preussischen Staatsbibliothek, bereit erklärt, seinen Vortrag „Stimmen der Völker“ in der Kunsthalle heute Samstag abend noch einmal zu wiederholen.

Der Kasperl gibt am heutigen Samstag und morgen Sonntag noch einmal auf der Säga seinen nach gewonnenen jungen und älteren Freunden Vorstellung im Gartentheater, besonders den vielen Kindern, die wegen Überfüllung und der früh einbrechenden Dunkelheit am Mittwoch nicht zum Kasperl heran konnten.

Reichsänderer für die Lebenshaltungskosten im September. Die Reichsänderer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und sonstigen Bedarfs) ist nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats September mit 144,9 gegen 145,0 im Vormonat nahezu unverändert geblieben. Trotz des weiteren Anstiehs der Preise für Fleisch, Molkereierzeugnisse und Eier sind die Ernährungsausgaben infolge der Verbilligung von Brot, Kartoffeln und Gemüse um rund 1 Prozent zurückgegangen. Dagegen haben sich die Wohnungsmiete und die Ausgaben für Heizung und Beleuchtung erhöht.

Kommt das Kilometerzettel? Auf Einladung der Deutschen Reichsbahngesellschaft fand in Berlin eine Besprechung mit den Vertretern von einigen Spitzenorganisationen statt, die sich durch Entgegen, Entschuldigungen und Denkschriften hauptsächlich um die Einführung einer Fahrpreiserhöhung für längere oder häufigere Fahrten befaßten. In mehrheitlichen Beratungen wurden die Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Systeme der Fahrpreiserhöhung, wie Generalabonnenten, Staffeltarif, Halbtarife, Kilometerpreise etc. erörtert. Der Vertreter des Verbandes reisender Kaufleute nahm hierzu im einzelnen den Standpunkt des Verkehrsverbundes Stellung. Syndikus Rieger von Badischen Verkehrsverband unter dem Gesichtspunkt der Förderung des allgemeinen deutschen Verkehrs. Er bestritt nicht die Berechtigung der Einführung der Kilometerpreise, die sowohl den Interessen der Reisenden als den der Eisenbahnverwaltung im weitesten Umfange gerecht werden. Als Ergebnis der Aussprache stellt der Vertreter der Hauptverwaltung, Ministerialrat Knobel, fest, daß alle anwesenden Vertreter der Organisationen sich einmütig zugunsten des Kilometerpreises ausgesprochen hätten. Die Reichsbahnerverwaltung werde sich dem Kilometerzettel gegenüber nicht grundsätzlich ablehnend. Es beständen jedoch noch einzelne Bedenken insbesondere hinsichtlich technischer Schwierigkeiten. Es soll geprüft werden, ob und in welcher Weise diese ganz oder teilweise beseitigt werden können.

Von der Reichsbahn. Bei der Reichsbahn ist im August der Güterverkehr um etwa 2600 täglich gestellte Wagen zurückgegangen. Im Juli lebte der Verkehr der Personen. Schon im Juli waren die geleisteten Zugkilometer gegen Juni um 14 auf 29,8 Millionen Zugkilometer im Personenverkehr gestiegen, im Güterverkehr um 1,6 auf 18 Millionen, die der Wagenkilometer im Personenverkehr um 65,3 auf 87,6, im Güterverkehr um 132,4 auf 139,5 Millionen. Die Personen brachten 187,5, die Güter 235,9, sonstige 27,2 zusammen 450,6 Millionen Mark. Ausgegeben wurden 322,6 für den Betrieb, 33,8 für außerbetriebliche Ausgaben und 62 Millionen für Rückstellungen. Der Personalfond betrug Ende Juli 727 250 Köpfe oder 2672 weniger als Ende Juni. Eingerechnet sind 32 650 Ausfalls- und Zeitarbeiter, die im Winter wieder ausfallen.

Wiederaufnahme des Postüberweisungsverkehrs mit Curantburg. Am 1. Oktober wurde der Postüberweisungsverkehr zwischen den deutschen Reichspostämtern und dem Postamt Curantburg wieder aufgenommen. Der Betrag für die Überweisungen ist nicht begrenzt. Die Gebühr beträgt für je 100 RM 5 Wg., mindestens 20 Wg. Die Überweisungskontrakte können vom Wäbender in Reichsmark oder in Iugendrubischer Währung (Franken und Gulden) erstellt werden. Es sind hierzu die Überweisungsverordnungen des innerdeutschen Verkehrs zu verwenden. Mitteilungen für den Empfänger sind auf dem Adresszettel anzugeben.

Eine zehnjährige Befannmachung erließ der Bürgermeister von Waidloch. In letzter Zeit, so wird angegeben, wird bei der Veranstaltung von Tanzbelustigungen, Festlichkeiten und Vergnügungen sonstiger Art vielfach nicht diejenige Einschätzung beobachtet, die den gegenwärtigen wirtschaftlichen Abfall und dem Ernst der Zeit entspricht. Um den aufzutreibenden Auswahlen in dieser Hinsicht zu begegnen, wird insbesondere hinsichtlich der Tanzbelustigungen und der Polizeistundenverlängerung die Befannmachung genau geprüft und nach Maßgabe der geltenden Bestimmungen und Anordnungen unaufsichtlich eingehalten werden.

Kunst und Wissenschaft

Chungen Heinrich Bierocks. Aus Anlaß seines 70. Geburtstages des badischen Dichters Heinrich Bierock sind diesen zahlreiche Chungen zuteil geworden, u. a. gingen ihm Glückwunschschreiben zu vom Staatspräsidenten Dr. Heppach, vom Minister des Innern Kemmerle (namens der Regierung) und vom Oberbürgermeister Dr. Finke. Eine weitere Chungung wurde Heinrich Bierock zuteil durch die Schillerfestung in Weimar, die den bekannten Schriftsteller Dr. Lillensen zur Beglückwünschung des Dichters nach Karlsruhe entsandt hatte. Der Selbstgüterverein ernannte Bierock zum Ehrenmitglied. Von dem weiteren Geschehen seien erwähnt ein solches des Vereins der Karlsruher Presse, dem Bierock als Ehrenmitglied angehört, ein Korrespondenz von den Angestellten der Buchhandlung Müller u. Graft, ein wertvolles Bild von Hans Thoma, das die Schwester des verstorbenen Malers Hans Bierock überliefert hatte, ein kunstvoll gebundenes Frühstücken, der von dem Enkel der verstorbenen Dichterin Frau Alberta von Friedhof überbringt worden war; ferner wertvolle Geschenke hiesiger Firmen. Eine Reihe von Künstlern hat dem Dichter ebenfalls Geschenke überliefert. Die hiesigen Buch- und Kunsthandlungen haben ihre Schatzkammer mit den Werken und Bildnissen des Dichters geschenkt.

Literatur

70 Jahre Westermanns Monatshefte. Mit vollen Segensworten Westermanns Monatshefte in ihren 70. Geburtstagsfeierliche Worte an gelauter Kraft, welche Erhebung und weise Reife belebend unschließen diese Feste. In Dingen des Bekanntheit und des Urteils erweist und erweist den Leser immer wieder die gleiche, aber den Dingen stehende Sicherheit, die sich von den beiden modifizierbaren Baunen fernhält, dabei aber dem Geist der Gegenwart durchaus nicht ungenügend ist, sondern gerade offen, was Zukunft in sich trägt, Förderung und Stärkung zuteil werden läßt. Die besten Romanen sind unter den Mitarbeitern von Westermann's Monatsheften vertreten. Im Septemberheft beginnen gleichfalls zwei Romane. Ein Deutschriterronan von Werner Hansen „Bitter von Marienburg“, in dem der polen Kampf gegen die deutsche Ostmark fesselnden Ausdruck findet und in dem die Parallelen zwischen dem Heute und Einst den Leser besonders pöden. Hans Edelmann's Roman „Der Weg nach Heilsöe“ spielt in der unmittelbaren Gegenwart und greift die Probleme unserer Zeit mit frischer Kraft und der Sicherheit des gereiften Menschen an. Zahlreiche Aufsätze enthalten Lebensgeboten, wertvolle Gedichte und Romane, zahlreiche farbige und Schwarz-Weiß-Bilder, sowie eine ausgezeichnete Uebersicht über Literatur, Kunst und Ueoter verweisen dem Heft hohen Wert.

denken, die ich von ihm hörte. Zu mir sprach ein Künstler und Mensch von weitesten Dimensionen.

Das Gespräch glitt bald in medias res. Ich erwähnte keinen Meßkloster in der gleichnamigen Oper von Boito, die kein anderer als Schallapin gerettet hat. Er erzählte, wie er die Partie an der Scala sang, wie sie ihn bis ins Innerste berührte, und ich warf ein, daß es sicher nicht nur Boito's Musik, sondern auch Goethe's Weisheit war, was ihn an dieser Rolle, die dem Coudonischen „Isart“ weit weit überlegen, gepackt haben mog. Schallapin antwortete, daß er diese beiden Dinge, Musik und Gehaltung gar nicht trennen könne, daß sie ihm eins seien; deshalb fühlte er sich auch von der deutschen mythodramatischen Kunst so angezogen, weil sie die Einheit von Wort, Ton und Gebärde erstrebe.

Das Thema weiltete sich zur deutschen Musik im allgemeinen. Nicht wenig erlachte ich dabei, als der Künstler seine genaue Kenntnis der musikalischen Bedeutung Mannheims und der von hier ausgehenden musikalischen Reuerungen lächeln offenbarte. Von der Bergogenheit war man schnell bei der Gegenwart, von der ihn Richard Strauß besonders zu fesseln schont. Schallapin sprach, als er von einem Konzert auf dem Schiff nach Amerika erzählte, bei dem ihn Strauß am Flügel begleitet hat. Offenbar schätzte er seine Kunst oberordentlich.

Der nächsten Zukunft ist Prop, dann soll es nach Paris gehen und von da wieder nach Rom. — irgend etwas tragisch Kubiges, Befonnenes im Wesen dieses spürbar bedeutenden Mannes sollte nicht zu dieser Reiseroute. Es geht von ihm so etwas aus wie ein Willen, oder tiefes Heimgeseh, eine Resignation, deren starke Männlichkeit einem etwa bei Dostojewski begegnet. Dieser Reue Schallapin mit seinen blauen Kinderaugen träumt auch in der nachsten Rede. Und träumend blickte er hinaus auf den herrlichen hügeligen Dom, der in der Sonne leuchtete. Das menschliche an diesem etwa Dreißigjährigen ist das Begründende an ihm.

Ich schied von einem unbedingt Großen; das war der unergründliche Eindruck des heutigen Kölner Sonntags.

Dr. K. Mannheim.

Die vorstehenden Zeilen befassen sich mit dem Menschen und Künstler Schallapin. Ueber den Sänger Schallapin schreibt Dr. H. u. v. „Reich. N. Nachr.“ u. o. folgendes: „Man beachte den „Konzert“ im landläufigen Sinne, wenn man zu Schallapin geht. Ein Naturerlebnis vollzieht sich da, ebenso gewaltig wie ein Sonnenaufgang im Hocheigent, eine Sturmnacht auf hoher See. Hier ist einer von den ganz, ganz wenigen, die in ihrem Innersten mit dem Unendlichen zusammenhängen.“ Wie überall dort, wo Schallapin bis jetzt gesungen hat, vertritt auch das hiesige Konzert das Ereignis des Kunstwinners zu werden.

Neue Mannheimer Zeitung • Handelsblatt

Von den süddeutschen Waren- und Produktenmärkten

Mannheim, 2. Oktober.

Infolge der Geld- und Kreditknappheit sind die Käufer am Getreidemarkt zu großer Zurückhaltung gezwungen. Der Markt hat sich infolgedessen sehr verengt und der Geschäftsvorlauf gestaltet sich schleppend. Der Geldmangel hat sich allmählich zum Angelpunkt des ganzen Geschäftes entwickelt. Mit Krediten ist man äußerst vorsichtig geworden, so daß man lieber auf Geschäfte verzichtet, als Abschlüsse vollzieht, wenn man nicht glaubt, absolute Sicherheit zu besitzen. Hinzu kommt, daß sich auch die Banken entsprechend den Vorschriften der Reichsbank bei der Herabnahme von Diskonten sehr wäherlich zeigen und deren Unterlegen genau nachprüfen, so daß die Unterbringung von Kundenwechseln sehr schwierig geworden ist. Die Ueberseemärkte waren zu Ausgang der Vorwoche und zu Beginn dieser Woche mit ihren Forderungen ziemlich scharf zurückgegangen; inzwischen haben die Preise zwar wieder etwas angezogen, zu einer Geschäftsbelebung hat dies jedoch nicht geführt. Interesse ist in der Hauptsache nur für wenig angebotene, prompte bzw. nahe Ware festzustellen, wogegen spätere Termine vernachlässigt bleiben. Auch bei Kraft-Weizenorten. Für Inlandsgetreide zeigte sich stärkeres Angebot aus Norddeutschland. So wurde Braugerste pommerischer und medienburgischer Herkunft auf dem Wasserwege gegen Rotterdam und zwar ab dort mit 26,00 M die 100 Kg. angeboten. Dabei ist festzustellen, daß Zehrer nur für prima Qualitäten bestand, die schlanke Aufnahme finden. Geringere gelbfarbige Sortenorten sind dagegen stark vernachlässigt. Stark am Einkauf beteiligt hat sich an der Donnerstags-Börse eine mittelbäbische Malzfabrik.

Weizen wurde im Eil-Geschäft reichlich von Canada und Amerika, weniger von den Plata-Staaten, Australien und Rußland angeboten. Man verlangte u. a. für die 100 Kg. Kanjas II 11,30 M cfr Antwerpen; für in Rotterdam angekommene Ware 14,25 M cfr Mannheim; für Manitoba I 13,75—14,00 M, je nach Abblatetermin, per November 13,65 M; für Manitoba II, nach Abblatetermin, 13,35—13,50 M; für Manitoba III, nach Abblatetermin, 13,10—13,25 M; für Hard Winter II, in Antwerpen disponibel, 13,80 M transbordé Antwerpen. Ferner folgten Rofa 76, 78 Kg., labend, 13,85 M, Januar-Februar 13,65 M; desgl. 78,50 Kg., Januar-Februar, 13,62½ M; Bariso, 78 Kg., Oktober-Abladung, 13,62½ M, Januar-Februar 13,52½ M; Yima, 76 Kg., mit hartem Roggenbelag, rheinschwimmend, 14,00 M cfr Mannheim; desgl. 78 Kg., 14,50 M cfr Mannheim.

In Roggen war wenig Geschäft. Für russischen Roggen wurden 9—9½ M, für amerikanischen Weizen 9½ M cfr Rotterdam verlangt.

Hofer hatte gleichfalls nur kleines Geschäft; es kostete Canada Weizen II auf Abladung 10,35 M, Canada Weizen III 9,45 M cfr Rotterdam; amerikanischer, 38 lbs., white clipped, 9,50 M cfr Mannheim; desgl. per Oktober-Abladung 9,00 M cfr Rotterdam.

Dänische Gerste, labend, wurde mit 26 M cfr Hamburg und mit 28,00 M cfr Mannheim, amerikanische Mottung Barley zu Futterzwecken mit 8,85 M cfr Rotterdam offeriert.

Rato-Mais, auf dem Rhein schwimmend, der bei Emmerich die Grenze passiert hat, wurde verzollt mit 10,70 M cfr Mannheim angeboten.

Inländischer Landweizen hatte reichliches Angebot aufzuweisen. Es lagen Offerten ab süddeutschen Stationen für die 100 Kg. mit 22,50—23,00 M, in rheinischem Landweizen zu 22,50 M cfr Mannheim, für Weizen aus der Gegend von Hannover mit 24,50 M cfr Mannheim und für pommerischen Weizen mit 24,00 M cfr Mannheim vor. Inländischer Roggen hatte flauen Markt; ab badiſchen Stationen wurden 16,50—17,00 M für die 100 Kg. verlangt. Gerste wurde in Auslieferungsqualitäten pfälzischer und rheinbadiſcher Herkunft zu 27,50—28,00 M Barität Mannheim gehandelt. In badiſcher Herkunft zu 24,50—26,00 M. Sehr ruhig lag auch inländischer Hofer, bei dem man die Wirkung der

Einfuhrscheine abwartet; der Preis für Inlandsware ist franko Mannheim von 19—22,00 M auf 18,75—20,00 M zurückgegangen.

Unter stärkerem Druck von Auslandsangebot im Brotgetreide konnte sich am Weizenmarkt eine Geschäftsbelebung nicht herausbilden. Auf alten Engagements ruhen ziemlich Verluste, weshalb man große Zurückhaltung betreibt und nur den notwendigen Bedarf deckt. Der Druck der norddeutschen Mühlen hat nachgelassen insofern, als die Preise in Norddeutschland nicht viel nachgegeben haben, während der Weltmarktpreis für Brotgetreide seit der Vorwoche um einen halben Gulden zurückgegangen ist. Die süddeutschen Mühlen sind dieser Preisbewegung gefolgt, wodurch sich die norddeutschen und die süddeutschen Weizenpreise angenähert haben. Die süddeutschen Mühlen verlangen zuletzt für die 100 Kg. Weizenmehl, Spezial 0, Oktober-Lieferung, je nach Fabrikat, 37,00 bis 38,00 M, per November-Dezember 37—37,25 M, für 70 Proz. Roggenmehl 27,00 M, die norddeutschen Mühlen für Weizenmehl besserer Sorte 32,50—32,75 M ab norddeutscher Station, für Roggenmehl 26,00 M bahrfrei Mannheim. Nach längerer Pause sind auch wieder einige Weizenmehlfabrikationen erfolgt. Dabei wurde für Weizenmehl, Spezial 0, Fabrikat der Pfälzischen Mühlenwerke, der Zufschlag bei 36,95 M und 37,00 M für die 100 Kg. erteilt; 150 Sack rheinisches Brotmehl, Krefelder Fabrikat, rheinschwimmend, erzielte 21,20 M, 50 Sack Retort, Fabrikat Prange, 18,00 M, die 100 Kg.

Der Futtermittelmarkt hatte bei geringem Geschäft rückgängige Preise. Die Verbraucher hatten zurück, da sie in der Landwirtschaft noch über Grünfutter verfügen und wegen der rückgängigen Getreidepreise auch eigenes Abfallgetreide verfüllern. Berlangt wurden u. a. für die 100 Kg. Weizenfuttermehl 14,00 bis 14,50 M, Roggenfuttermehl 14,50 M; für Spezialfabrikate entsprechend mehr; für Weizenkleie 10,25—11,00 M, Roggenkleie hatte sehr unregelmäßigen Markt, der Preis schwankte zwischen 10,25—10,75 M. Ferner folgten die 100 Kg. Malzkeime 16,00 M, Biertreber m. Sod 18—18,50 M, Halerſchalenmehl 9,50—10,00 M, Trockenſchnitzel 12,75—13,00 M mit Sod ab Zuckerfabrik-Station, Napskuchen 16,50 M, Erdnusskuchen 21,00 M. Bei einer Verteilung von Weizenkleie, Fabrikat Hildebrand, erfolgte der Zufschlag für 200 Zentner bei 10,05 M, für weitere 200 Zentner bei 10,10 M.

Malz hatte infolge der immer noch starken Zurückhaltung der Brauereien recht ruhigen Markt. Der Verkauf an diese gestaltet sich im laufenden Jahre schwieriger denn je. Früher haben die Brauereien den Gersteneinkauf der Mälzeren insofern finanziert, als sie diesen im voraus Wechsel gaben. Veranlaßt durch die Brauereioffnungen hat dies günstig aufgehört, so daß die Mälzeren im Einkauf stark behindert sind, soweit sie nicht selbst als Kapitalträger zu gelten haben. Die Forderungen haben im wesentlichen eine Veränderung nicht erfahren; sie bewegen sich zwischen 47—50,00 M die 100 Kg. ab süddeutschen Stationen, doch sind vereinzelt auch Malze mit 45—46,00 M angeboten worden. Brennmalz hatte unveränderten Markt.

Für Hopfen erhielt sich feste Stimmung bei unveränderten Preisen, während für abfallende, mißfarbige Qualitäten wenig Kaufkraft besteht. Verlangt werden für den Zentner prima Hopfen 500—575,00 M, für mittlere Hopfen 450—480,00 M, für geringere Landhopfen 400,00 M; rote Hopfen wurden bis herunter zu 250,00 M gehandelt. In den letzten Tagen sind größere Posten eilfähige Hopfen von süddeutschen Großhandlungen gekauft worden, dabei wurden Preise bis zu 2400 fr. Fr. für den Zentner zugest. Am süddeutschen Tabakmarkt wurden von neuen Sandgruppen in verschiedenen Ortschaften einige hundert Zentner für 15—50,00 M per Zentner verkauft; in 1923er und 1924er Tabaken wurden einige hundert Zentner zu 65—68,00 M umgeſetzt. Der Einkauf von Sandblättern hat bei dem schlechten Wetter keine Fortschritte gemacht. Bei den Fabrikanten sind die Aufträge zwar etwas zahlreicher geworden, im ganzen fehlt es aber weiter noch sehr ruhig zu. Auch wird anhaltend über schlechte Zahlungseingänge geklagt. Rippen vernachlässigt.

Georg Haller.

Die Marktlage der Kraftfahrzeugindustrie

Katastrophaler Rückgang der deutschen Auto-Ausfuhr

Während das Frühjahr- und Sommergeschäft der Kraftfahrzeugindustrie sich durchweg günstig entfaltete, macht sich nunmehr seit einiger Zeit ein erheblicher Rückgang bemerkbar, so daß eine Reihe Werke gezwungen waren, ihre Produktion zu vermindern und Personalentlassungen in größerem Umfang durchzuführen. Daß einige wenige Werke gut beschäftigt und in der Lage sind, ihre Fabrikate abzusetzen, ist bei der Beurteilung der Gesamtlage belanglos. Die Kraftfahrzeugindustrie geht einer sehr dunkeln Zukunft entgegen, wenn es ihr nicht schnellstens ermöglicht wird, Kredite zu beschaffen und die auf ihr ruhenden drückenden Lasten zu vermindern. Die Fabriken ihrerseits müssen mit aller Kraft die Normalisierungspläne durchführen, vereinfachte, modernste Arbeitsweisen bei Spezialisierung auf nur eine Type je Fabrik einführen und so ihre Preise um mindestens 30 pCt. zu ermäßigen versuchen. Die allgemeine Verzerrung und die enorme Verteilung des Geldmarktes tragen wesentlich zu der immer erheblicher werdenden Absatzstörung bei.

Wie die Verhältnisse heute liegen, kann dieser nur durch großzügigen Ausbau der Kraftfahrzeug-Kreditbanken und Institute gesteuert werden, mit denen das Ausland die besten Erfahrungen gemacht hat. Bekanntlich verfolgen diese Banken den Zweck, den Handel gewissermaßen zu finanzieren, so daß dieser einerseits den Fabrikanten prompt bezahlet, seinen Kunden dagegen Zahlungsziele von 9—12 Monaten einräumen kann. In Amerika, wo z. B. 80 pCt. aller Wagen auf Abzahlung verkauft werden, sind sogar Ziele bis zu 2 Jahren üblich. Vollste Staatsunterstützung bei Durchführung dieser Bestrebungen wäre dringend am Platze. Aber leider sieht man bei unsern Behörden, im Gegensatz zum Ausland, den Kraftwagen immer noch als Luxusartikel an und ist sich seiner überragenden Bedeutung für die gesamte Wirtschaft annehmend in keiner Weise bewußt. Hoffen wir, daß die Erkenntnis nicht dann kommt, wenn es zu spät ist.

Zur Marktlage als solcher ist folgendes zu bemerken: Der größte Absatz ist natürlich in Last- und Lieferwagen zu verzeichnen. Mittelstarke, ausgeprobenere Luxuswagen sind ebenfalls gefragt; dagegen finden schwere Personen-Gebrauchswagen so gut wie keinen Absatz mehr. In Wagen mittlerer und geringerer P.S.-Stärke ist das Geschäft z. T. erträglich. Zu kämpfen haben die Hersteller von schweren Motorrädern und Elektromobilen.

Reichtere Krafträder, vor allem so weit diese geschäftlichen Zwecken, z. B. der Warenzustellung dienen, finden eher Absatz. Die Einfuhr speziell amerikanischer Fabrikate hat, infolge ihrer billigen Preise, noch zugenommen. Das Bild wird sich jedoch ab 1. Oktober d. J. nach Einführung der Schutzzölle ändern. Was die Ausfuhr deutscher Kraftfahrzeuge betrifft, so hat diese infolge unserer undisturbel hohen Preise gegenüber dem Vorjahre einen katastrophalen Rückgang erfahren. Nur ein durchgreifender Preisabbau kann hier Wandel schaffen.

Geschäftsaufsichten und Konkurse im Handelskammerbezirk Mannheim

Die Handelskammer für den Kreis Mannheim teilt uns in Ergänzung ihrer bisherigen Veröffentlichungen der Liste der unter Geschäftsaufsicht gestellten, bzw. in Konkurs geratenen Firmen folgendes mit:

Angedordnete Geschäftsaufsichten. Nr. 110: Johann Scherer, Holz- und Kohlenhandlung in Mannheim, Rheinbühlerstraße 65, Beschluß vom 15. 9. 23. — Nr. 111: H.-G. für Eisen- und Broncegießerei vorm. Carl Flint, Mannheim, Beschluß vom 23. 9. 23. — Nr. 112: Robehaus Frig Sachs, Mannheim, P 6, 20, Beschluß vom 23. 9. 23.

Aufgehobene Geschäftsaufsichten. Keine.
Konkurse. Nr. 113: Bruno Adelmann, Kaufmann in Mannheim, Lange Räderstr. 34, bisheriger Inhaber der Firma Frig Müller Bred. in Mannheim, Benauftr. 19, Beschluß vom 14. 9. 23. — Nr. 114: Nachfol. des am 14. 9. 24 in Mannheim, arking 23, verstorbenen Kaufmanns Hans Feyer, früherer Inhaber der Firma Hans Feyer, Kohlenhandlung in Mannheim, L 13, 24, Beschluß vom 15. 9. 23. — Nr. 115: Otto Rezer, Holzlägerer, Mannheim, Meerladerstr. 23, Beschluß vom 28. 9. 23. — Nr. 116: Louis Benjinger, Lederhändler, Mannheim, Rheinpariserstr. 8, Beschluß vom 26. 9. 23.

Abgelehnte Konkurse. (Nr. 67.) Mannheim Farbenfabrik Georg Thies, G. m. b. H. in Mannheim, J 7, 6, mangels Masse kostenfällig zurückgewiesen, Beschluß vom 17. 9. 23.

Die Verlängerung der Geschäftsaufsicht bei der Aga. Nachdem die Gläubiger sich fast einstimmig für eine Verlängerung der Geschäftsaufsicht ausgesprochen haben, ist nunmehr vom Gericht die Verlängerung um 2 Monate festgesetzt worden. Die zur Aufrechterhaltung notwendigen Betriebsmittel sind sichergestellt.

→ **Fried. Krupp U.-G., Essen.** Die Verhandlungen zwischen der Fried. Krupp U.-G. und einer französischen Interessentengruppe über den Verkauf der der Firma Krupp gehörenden Werkschaft Norddeutschland sind laut B. V.-G. zum Abschluß gelangt.

Städtische Sparkasse, Mannheim

Der Verwaltungsbericht der Städtischen Sparkasse, Mannheim für das Jahr 1924 ist soeben erschienen. Aus dem Bericht ist zu entnehmen, daß das Hinterlegungs-geschäft im Berichtsjahr einen Rückgang zu verzeichnen hat, 166 Neuhinterlegungen fanden 3339 Ganzentnahmen gegenüber. Im ganzen waren noch 13 000 Hinterlegungen vorhanden. Der Abrechnungsvorbericht mit der Reichsbank zeigt im Vergleich zum gesamten Geschäftsvorbericht der Sparkasse eine günstige Entwicklung. Der Gesamtumsatz der Schecks betrug 3 702 647,41 M. Neue Einlagen wurden geleistet von 49 502 Personen mit einer Gesamtsumme von 34 503 375 M. Im ganzen Jahre wurden 8540 Sparbücher neu ausgestellt und 1221 noch Guthabenabhebung eingezogen. Täglich wurden also durchschnittlich 28 Bücher neu ausgestellt. Das Bruttovermögen der Städtischen Sparkasse beträgt nach ihrem Rechnungsabluß für das Jahr 1924 10 504 345 M, darunter 6 810 329 M verzinsliche Aktivaansätze. Die Schulden betragen 10 145 982 M. Das Reinerlösmögen stellte sich auf Schluß des Berichtsjahres auf 358 363 M, der erzielte Reingewinn auf 14 363 M. Außerdem ist vorhanden: die Rücklage I (Reservefonds) mit 314 000 M Rücklage II (Versicherung gegen Glas- und Wasserbruch) mit 15 000 M, Rücklage III (Feuerschaden) mit 15 000 M. Der eigentliche Reservefonds beziffert sich auf Schluß des Jahres auf 242 065 M und beträgt heute 314 000 M = 6,49 pCt. des Einlegerguthabens.

○ **Paßbramerer K.-G. Landau.** Böttchermessungen zufolge ist die Gesellschaft in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Sie hat ihre Gläubiger zusammenberufen, um mit ihnen wegen eines Moratoriums zu beraten.

○ **Produktionseinschränkung bei den Neckaralmer Fahrzeugwerken.** Wie wir erfahren, sehen sich die Neckaralmer Fahrzeugwerke zu einer Einschränkung der Produktion und einer Verlängerung der Arbeitszeit auf vier Tage in der Woche veranlaßt. Wie die Direktion mitteilt, erstreben sich die Fabrikate nach wie vor reger Nachfrage, doch sei dem Unternehmen von den Bankverbindungen ein größerer Kredit für den gegenwärtigen Zeitpunkt unter Berufung auf die bestehende Wirtschaftslage verweigert und erst für das Jahr 1926 in Aussicht gestellt worden. Dies habe Veranlassung zu den Einschränkungsmassnahmen gegeben. Wenn sich die wirtschaftliche Lage nicht bessere, sei sogar mit dem Uebergang zu dreitägiger Arbeitszeit zu rechnen.

Devisenmarkt

Französischer und belgischer Franken schwach. Nordische Devisen bewegungslos

Die wochenlange Ruhe am internationalen Devisenmarkt für den französischen Franken scheint vorüber zu sein. Nachdem die Zeichnungen für die französische Goldanleihe mit Ablauf des 30. September abgeschlossen, scheint die französische Regierung wenig Bedenken darauf zu legen, eventuelle Schwankungen der französischen Währung zu vermeiden. Infolgedessen notierte der französische Franken am gestrigen Tage plötzlich niedriger und stellte sich vorübergehend gegen London auf 104,50 und gegen Reichsmark auf 19,45, um sich aber in den gestrigen Abendstunden etwas zu erholen. Er notierte heute Vormittag gegen London 103½, gegen Reichsmark 19,35. Der belgische Franken wurde von der Abschwächung ebenfalls in Mitleidenschaft gezogen und stellte sich gegenüber dem gestrigen Kurs niedriger, auf 18,75 gegen Reichsmark, und gegen London auf 108%. Die anderen europäischen Devisen wiesen wenig Schwankungen auf: London gegen Mailand 119% (119%), London gegen Stockholm unverändert 1800, London gegen Kopenhagen 20,05, London gegen Oslo 24,00, London gegen Madrid 33,70, London gegen Holland 12,04, London gegen Schweiz 25,09 (25,08), Holland gegen Schweiz 208% (208,25), Paris gegen Schweiz 24,15 (24,55), Mailand gegen Schweiz 20,95, Kassel gegen Schweiz 518% (518%), Kassel gegen Holland 218% (218,75), Kassel gegen London 4,84 (4,84/16).

Das englische Pfund ist durch die Diskontermäßigung gegenüber dem Dollar auf dem untersten Goldpunkt angelangt.

Mannheimer Effektenbörse

○ **Mannheim, 2. Okt.** Die Kurse am Aktienmarkt gingen heute bei sehr ruhigem Geschäft weiter zurück, wobei wiederum Automerte große Einbußen erlitten, auch Zellstoff Waldhof lagen um 4 pCt. schwächer; festverzinsliche Werte wurden gleichfalls niedriger notiert. Es notierten: Rheinische Kreditbank 85 B. G., Rheinische Hypothekendarlehenbank 60 B., Badiſche Anilin- und Soda-fabrik 119,75 B., Brauerei Durlacher Hof 105 B., Mannheimer Versicherungs 67 B., Benz u. Co. 38 B., Germania Linoleum 130 B., 10 Proz. Großkraftwerk (Worgussaktien) 0,025 B., 15 Proz. desgl. 0,040 B., Karlsruhe Maschinenbau 34 B., Karlsruhe Nähmaschinen 40 B., Knorr Heilbronn 45 B., Maschinenfabrik Badenia 0,20 B., Weg u. Söhne 54 B., Neckaralmer Fahrzeugwerke 49 B., Rhein-Elektra 60 B., H. Schmitt u. Co. 65 B., Wagh u. Freytag 66,50 B., Westeregen Altkalwerke 118 B., Zellstoff Waldhof 81,50 B. G., Zuckerfabrik Waghäusel 53,50 B. G., 4 und 3¼ Proz. Rheinische Hypothekendarlehen-Bank (Pfandbriefe) 5,75 B. G.

Waren und Märkte

Berliner Metallbörse vom 2. Oktober

Preise in Reichsmark für 1 Zg.		Kupfer		Zinn	
1. Okt.	2. Okt.	1. Okt.	2. Okt.	1. Okt.	2. Okt.
188,50	187,--	1,65-1,80			
188,50	187,--				
75-76	75,0-76,0				
85,5-86,5	85,5-86,5				
1,85-1,40	1,85-1,40				

Schiffahrt

Frachtmärkte vom 2. Oktober

An der heutigen Schifferbörse in D. Ruhrort war das Geschäft wiederum etwas lebhaft. Die Frachten zu Berg gingen auf 1 R. ab Ruhrort und R. 1,20 ab Kanal in die Höhe. Dagegen blieben die Lastfrachten nach Rotterdam und Antwerpen unberändert.

Heranzgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, G. m. b. H., Mannheim, 1 & 2, Direktion: Ferdinand Hegma.

Chefredakteur: Kurt Fischer. Verantwortlich für den politischen Teil: Hans Alfred Wehner; für das Kulturteil: Dr. Fritz Hammer; für Kommunalpolitik und Lokales: Richard Schneider; für Sport und Neuers aus aller Welt: Willy Müller; für Handelsnachrichten und den übrigen redaktionellen Teil: Franz Richter; für Anzeigen: J. Sembardt.

Jedem Würfel von Maggi's Suppen

Ist die einfache Kochanweisung aufgedruckt. Weil diese aber naturgemäß nicht für alle 27 Sorten die gleiche ist, muß sie bei jeder Suppe genau beachtet werden. Dann schmecken Maggi's Suppen vorzüglich!

Das hier den „Epitaph“ und die „Epitaph“...
einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Ein Mannes Gedächtnis...
einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Erinnerungen an Zienhardt

Von Johannes Reidel (Dresden)

Ein Mannes Gedächtnis...
einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Max Falbe

Von Kurt Hartmann

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Barwig und Schigorost

Von Max Falbe

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Einmal in dem großen Saal...
die große Saal...
die große Saal...
die große Saal...

Statt besonderer Anzeige!

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Grossvater

Herr Ludwig Kahn

nach kurzer Krankheit unserer guten Mutter im Tod gefolgt ist. Mannheim, den 2. Oktober 1925 Kaiserring 34.

In tiefstem Schmerz

Max Selig u. Frau Alice geb. Kahn
Stefanie Kahn
Fritz Kahn
Arthur Morgenthau
u. 2 Enkelkinder.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 4. Okt. 1925 nachmittags 5 Uhr von der Leichenhalle des Israel. Friedhofes aus statt, Blumenspenden dankend verboten.

Ihre Vermählung beehren sich anzuzeigen

Dr. Richard Souard
Frau Liselotte Souard
geb. Schumann

Ludwigshafen a. Rh. Neu-Rössen
den 3. Oktober 1925 bei Merseburg (Saale)

Statt Karten.

Germaine Phaind
Albert Brückl
Verlobte
Spiegelfabrik Oppauerstraße
Mannheim-Waldhof, im Oktober 1925.

Gediegene Möbel-
Ausstattungen für
Verlobte
liefert MOEBELHAUS PISTINER
Q 5, 17/19 Tel. 7530

Möbel
enorme Auswahl
billigste Preise
A. Straus & Co, J1, 12

Bahnhof-Hotel-National Tel. 447
Passende Räume für Hochzeiten etc.
S183 PAUL STEEGER.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister.

In das Handelsregister wurde heute eingetragen:
1. Zur Firma 'Schwarzwaldbrot' ...
2. Zur Firma 'Otto Kuhl' in Mannheim.
3. Zur Firma 'Kober & Bode' in Mannheim.
4. Zur Firma 'Hr. Kaver Feldmann' in Mannheim.
5. Zur Firma 'Katharina Red' in Mannheim.
6. Zur Firma 'Johanna Morawich' in Mannheim.
7. Zur Firma 'H. E. Schmitt & Co.' in Mannheim.
8. Zur Firma 'Parfümerie- und Versandgeschäft' ...

Chauffeur

Zuverlässiger, verheiratet, langjähriger Motorenschlosser zum sofortigen Eintritt gesucht.

Elektro-Monteur

Selbständig, an feineren Arbeiten gewöhnt, sofort gesucht.

Teilhaber

Mit 3000 bis 5000 Mark für gutgehendes Textil-Teilhaber-Geschäft mit gutem Kundenstamm gesucht.

Mädchen

Für Küche u. Haushalt von H. Wittenhausbühl geg. gute Bezüge gesucht.

Tüchtige Falzerin

Sofort gesucht, Buchdruckerei Brandt, D. 6. 3.

Mädchen

Für leichte Näharbeit gesucht, Adresse in der Geschäftsstelle.

Dienstmädchen

Für alle Hausarbeiten einschließlich Kochen bis 15. Okt. od. 1. Nov. bei hohem Lohn gesucht.

Lehrmädchen

Für Büroarbeiten sofort gesucht, K. K. 61 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl.

Lehrmädchen

Mit guter Schulbildung u. l. f. gesucht.

Tagesmädchen

Nicht unter 15 Jahren, gesucht.

Alleinmädchen

Das sowohl in allen Hausarbeiten als auch im Kochen tätige Mädchen ist für sofort bei gutem Lohn gesucht.

Stellen-Gesuche

Verfeinerter Heizungsmonteur gelernt, Schlosser, kann in allen vorerwähnten Reparatur-, auch Elektr., auch Stelle als Hausmeister.

Kaufmann

25 J., flotter Rechner, besonders in sämtlichen Büroarbeiten sowie Buchhaltung, sucht per sofort Stellung.

Lehrstelle in Konditorei

Angewandte unt. R. M. 63 a. b. Geschäftsstelle ds. Bl.

Besseres Fräulein

22 Jahre, sucht Stelle in Badepark od. Büro.

Fräulein

Sucht selbständ. Stellung als einz. Herr. Angebote unt. Q. L. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl.



FRANKFURTER HERBSTMESSE
ALLGEMEINE MESSE
4-7. OKTOBER 1925
TECHNISCHE MESSE
9-7. OKT. 1925

Geschäftsstelle des Frankfurter Messamtes:
Reisebüro H. Hansen, Mannheim, E. 1. 19

Advertisement for 'Zum Limmofun' featuring a circular logo and text: 'Süß Zucker, halb Süßstoff! Spart Geld und schmeckt vorzüglich.'

Advertisement for 'Hausmusik auf Kredit!' featuring an illustration of a gramophone and text: 'Ersikl. Sprech-Apparate mit Platzenzugabe'.

Advertisement for 'Metallbetten' with text: 'Stahlmatr., Kinderb. bis an Preis, Katalog, Eisenmöbelfabr. Suhl (Thür.)'

Advertisement for 'Bezirksvertreter' with text: 'm. tüchtigem Vertreter, hab. für Vereine von Konfirmanden, Unternehm. gesucht.'

Advertisement for 'Verkäuferin' with text: 'Tüchtige Verkäuferin für Damenkleiderstoffe gesucht.'

Advertisement for 'Schneiderin' with text: 'nimmt noch Kunden an bei billiger Berechnung.'

Advertisement for 'Maschinen-Schreiberin' with text: 'im Alter von 20-25 J., mit prof. Begehrtheit per sofort gesucht.'

Large advertisement for 'Eine kurze Mitteilung' with a star-shaped border and text: 'Im Anzeigenblatt unseres Blattes bringt in wenigen Stunden vielen Tausenden zur Kenntnis was Sie momentan zu verkaufen oder zu kaufen...'.

Nach kurzer Krankheit verschied heute unser hochgeschätzter

Seniorchef

Herr Ludwig Kahn

Wir verlieren in dem Heimgegangenen einen guten Chef von vornehmer Gesinnung, dem das Wohl seiner Angestellten am Herzen lag.

Mannheim, 2. Oktober 1925.

Die Angestellten der Fa. Ludwig Kahn & Co.

Statt besonderer Anzeige.

Unerwartet schnell entschlief gestern mittag 12 Uhr mein herzenguter, treubesorgter Sohn, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel, Herr

Heinrich Mann

Im Alter von nahezu 35 Jahren. Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen Frau Elise Mann Wwe. Die Feuerbestattung findet am Montag, den 5. Okt. 1925 10.30 Uhr nachmittags statt.

Für Kinder und Babys

finden Sie alles für die kühle Jahreszeit! Strümpfe, Höschen, Unterzeuge, Pullover, Spiel- u. Gamaschenanzüge. Beste Qualitäten - Sehr billige Preise.

Kinder-Spezialabteilung

von Mager im Kaufhaus, Bogen; 26. Dreifestraße. Telefon 6244.

Brautpaare kaufen mit Vorliebe ihre Brauringe

Ludwig Groß 3 2, 4 a. Heute Wiedereröffnung des neuerrichteten Goldhanfes zum Weissen Schwan.

Fabrikverkauf.

Eine billige Fabrik zwischen Mainz und Worms, direkt am Rheine gelegen, ist umstände halber zu verkaufen.

Offene Stellen

Jüngerer Motorradfahrer mit Führerscheinen für Eibachwagen und mit Führerschein für Klasse I u. III B gesucht.

Vertreter

Bekanntes Lagergeschäft sucht erf. Vertreter mit langjährigem Kundenkreis.

Tüchtige Verkäuferin

für Seiden und Modemachen per sofort oder 1. November gesucht, sowie eine tüchtige Verkäuferin zur Nachhilfe.

WOCHEN-SPIELPLAN

DER MANNHEIMER THEATER

Chr. Schwenzke

Gegründet 1815 Marktplatz Gegründet 1815

PELZWAREN
jeder Art und Preislage

Umänderungen - Reparaturen.



Metzger & Oppenheimer

E 2, 13 Telephone 1280, 6343 E 3, 1a

Größtes Lager in

Roeder Kochherde
u. Roeder Gasherde

WEIDNER & WEISS

Tel. 1179 MANNHEIM N 2, 8

Übernahme von

Ausstattungen für Bräute
Herren und Kinder

In vollendeter Ausführung und Güte.

Beste Bezugsquelle für
Leinen- und Baumwollwaren - Tischzeuge
Bettwäsche - Federn - Daun u. Mafrazen
Eigene Anfertigung im Hause.

VOX

Platten
Musik-Apparate

Vox Haus **Egon Winter**
C 1, 1 Größtes Spezialhaus am Platz C 1, 1

Erstlings-Artikel
Kinder-Strickwaren

Daut

F 1, 4
Altbekanntes Haus für solide Waren

Pianos

Reiche Auswahl preiswert bei
HECKEL O 3, 10
Piano-Lager

Vorteilhaft erleichterte
Teilzahlungen

Mit
Künstlerplatten
der
lebenstehenden
Fabrikmarke die
„Bühne im eigenen Heim“.
L. Spiegel & Sohn
G. m. b. H.
Mannheim. O 7, 9.



Ein Griff - ein Bett

das vollkommene

Chaiselongue - Bett der Gegenwart

Stets vorzüglich in la. Qualität bei

JOSEPH REIS SÖHNE

T 1, 4 MANNHEIM T 1, 4

Gediegenste, bürgerliche Wohnungs-Einrichtungen

Ribana

Fein Durchlässig
Elastisch

Unterkleidung

Verkaufsstelle: **H. & A. Wetzera**
Spezialgeschäft Mannheim, O 3, 4a.

Kunst- und Antiquitäten-Handlung
Felix Nagel
P 7, 23 part.
(Alhambra-Lichtspiele)
Ältest. Geschäft am Platz
Ankauf Tel. 4471 Verkauf

**Wachs-
Tuche**
bestes Fabrikat

Feinkost
Butter • Käse
Karl Stahl
D 1, 11
Telefon 4707

O 2, 10
Kunststrasse
Friedrich Kapf

Photo
Kino, Projektion
Photohaus H. Kloos
I, Fachgeschäft, C 2, 15

Kaufen Sie
Hess-Kaffee
Der Name bürgt für Qualität
Jakob Hess
Tel. 2235 O 2, 13 geg. 1888
gegenüb. d. Konkordienkirche

Wellenreuther
D 1, 13 Telephone 7152

Vornehmes Konditorei-
Kaffee. Bestellungs-
geschäft für alle
Erzeugnisse
der feinen
Kondit-
orei

Fabrikation
feinster Pralinen

Chaiselonguedecken
Teppiche
Möbelstoffe
Matratzendelle

Spezial-Haus
Heinrich Hartmann
Mannheim
H 4, 27, Tel. 5989

Schmidt-Belbe's Pralinen
in unübertroffener vorzüglicher Qualität.
Belbe's Riesen
in neuartiger hervorragender Geschmackverlehnung
Machen Sie einen Versuch!
Schmidt-Belbe D 2, 14
Konditorei. Spezial-Pralinen-Fabrik

Blumen
für Freud und Leid
Oskar Prestinari
Mannheim
N 2, 7-8 Tel. 3089

Gust. Schneider
D 1, 13
Die leistungsfähige
Buchhandlung

Tapeten
Hochwertige deutsche Erzeugnisse
von **Derblin**
G. m. b. H.
gegenüber Kaufhaus C 1, 2

Täglicher Eingang
von
Herbst-Neuheiten

FISCHER-RIEGEL

Lieferant der neuesten Garderobe für das Nationaltheater

MANNHEIM
E 1, 1-4 - C 1, 1
Telephon 7631 und 8797.

Sonntag, 4. Okt., abends 8 Uhr Nibelungensaal, Rosengarten Feodor Schaljapin Einziges Konzert Karten 3.— bis 14.— Mk. In Südwestdeutschland In allen Vorverkaufsstellen

National-Theater Mannheim Samstag, den 3. Okt. 1925 30. Vorstellung, ausser Miete Nr. 4 P. V. B. Nr. 1365—1450, 1831—1867, 4801—4850

Macbeth Trauerspiel in fünf Akten von Shakespears In Szene gesetzt von Felix Diefich Kantor Bühnenbilder nach Grundrissen der Regie von Heinz Grete. — Technische Einrichtung: Walter Unruh Anfang 10 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Neues Theater im Rosengarten Samstag, den 3. Okt. 1925 Vorstellung Nr. 13 P. V. B. Nr. 1801—1831, 1958—2000, 2101—2150, 6422—6460.

Mignon Oper in 3 Akten mit Benutzung des Goethe'schen Romans „Wilhelm Meisters Lehrjahre“ von Michael Karé und Jules Barbier Deutsch v. P. Gumbert Musik von A. Thomas. Spielleitung: Karl Marx Musikalische Leitung: Gustav Mannebeck Anfang 7 1/2 Uhr Ende 10 1/4 Uhr

ALHAMBRA MANNHEIM P 7 23

Das Heim der guten Gesellschaft. Der größte Erfolg eines Lichtspielhauses besteht darin, daß die Besucher das Theater mit dem Bekannten verlassen — das war wirklich ein gutes Programm und das war die vergangene Tage in hohem Maße der Fall. Wir bringen 1 erstklassige Großfilme

Grimassen der Grosstadt Spannend, 7 Akter Filmschauspiel in der Hauptrolle: Der berühmte russische Filmschauspieler Iwan Mosjukin Die Hauptfigur dieses Dramas wird durch Iwan Mosjukin verkörpert, der sich bereits in einer Reihe von großen Filmwerken das Herz der deutschen Filmfreunde erobert hat

Venezianische Liebesrache! Großes Filmdrama in 7 Akten mit Magda Sonja Das moderne Venedig zeigt sich uns mit der ganzen Pracht seines stimmungsvollen Lebens. Die wunderbaren Sitten der alten Dogenstadt werden zum Hintergrund eines ergreifenden Liebesdramas. Die neueste Wochenschau Erstkl. Künstler-Orchester Anfang 3 Uhr — Sonntag 2 Uhr Letzte Vorstellung 8.15 Uhr.

K 2, 18 Telefon 8506 Jeden Dienstag, Donnerstag, Samstag TANZABEND Schmidt's Café und Weinhaus

Zur Aufklärung! Das Ballhaus-Restaurant am Schloß ist auch in den Wintermonaten geöffnet und führt einen vorzüglichen Mittagstisch, sowie reichhaltige Abendkarte in gleicher Weise fort. Neu eingerichtetes, gemütliches Restaurationszimmer An den Mittwoch- u. Sonntagmorgens findet in den unteren Sälen Kaffeestunde mit Konzert bei freiem Eintritt statt. *6365 Bestellungen von Kuchen u. Torten zu Kaffeekränzchen u. Festlichkeiten in od. ausser dem Hause werden prompt ausgeführt. Franz Würth, Tel. 760.

Wegen vorgeschrittener Bauarbeiten haben wir unsere Preise ganz bedeutend herabgesetzt und liefern unter *6182 Fasan-Markenrad in 12 Ausführl. schon von 33.90 — an L. Kienle & Co., Rheinbödenstr. 90

Ufa-Theater P 6 Telefon 867

Heute! Harry Piel der verwegene Sportsmann und der geniale Film-Darsteller in seinem Groß-Film:

ZIGANO

Spannende Begebenheiten aus früherer Zeit, die ein Volk tief aufgewühlt und die Leidenschaften entfesselt hatten. Im Mittelpunkt steht ein Held „Zigano“, der von Harry Piel verkörpert wird.

Der Harry Piel, der sagt nicht viel Doch was er macht, drauf gebet acht! Sein Film ist stets begehrenswert, Man darum ihn so hoch verehrt!

!! Hervorragendes Beiprogramm !!

Wochentags Anfang 4 15 Uhr, Sonntags 3 Uhr. Letzte Vorstellung um 8 15 Uhr. Eintritt jederzeit!

Schauburg K 1 Nähe Friedrichsbrücke

Heute! Liane Haid Die sympathische Filmdiva in ihrer Glanzfilmschöpfung, welche im höchsten Maße Beachtung verdient!

Liebesfeuer

6 große Akte eines flotten, sorgenlosen Daseins aus dem schönen Wien, der Stadt der Lebenslust, wo man für das Theater und die Kunst schwärmt und hierbei Seltsames in diesem Film erlebt. Dieser herrliche Film, der kaum den 1. Spieltag hinter sich hat, bildet heute bereits Stadtgespräch wegen seiner Großartigkeit! Dieses Meisterwerk ist tatsächlich unbedingt sehenswert!

Ufa-Wochenschau Tier-Idylle Neueste Ereignisse. Reizende Studien.

Felix verführt die Hühner. Humoreske.

Weinhaus Welker G 7, 31. Tel. 692. Heute Samstag und morgen Sonntag Pfälzer Winzerfest orig. Dekoration. *6397 Neuer Dürkheimer — Pfälzer Spezialitäten. Polizeistundenverlängerung bis 3 Uhr. Orig.-Stimmungsmusik

Neu eröffnet! Neu eröffnet! Spanisches Weinhaus u. Großhandlung „MALAGA“ Tel. 10724 Schwetzingenstr. 37 Umgebaut, schöne gemütliche Lokalitäten. Die besten, gut gepflegten in- und ausländischen Weine. Spezialität: Spanische und andere ausländische Weine. Selbst importiert — Verkauf engros und an detail. Neuer Wein (besser höher Qualität) frisch eingetroffen. In- und ausländische Zeitungen Gute Bedienung. Es ladet ein *6423 B. VILA.

Heute Samstag 5 Uhr Wieder-Eröffnung der neu renovierten Lokalitäten des Restaurant „Roter Hahn“ U 5, 13 (Ring) Konzert und Schlachtfest Karl Laux und Frau. *6714

Im Rosenkavalier O 6, 2 Tel. 7792 Tel. 7792 Samstag und Sonntag Orig.-Dekoration Das Herbstfest mit Hausball Erstklassiges Tanzorchester *6702

Wiedereröffnung der altbekannten Mannheimer Bierlokalitäten zum U 1, 5 Gambrinus U 1, 5 heute abend 5 Uhr. Der verehrten Einwohnerschaft von Mannheim u. Umgebung zur gefl. Kenntnis, daß wir den Spezial-Ausschank der Brauerei Hoepfner, Karlsruhe in den vollständig neu renoviert. Lokalitäten des Gambrinus in U 1, 5 übernommen haben. Zur Eröffnungsfesterei Doppelschlachtfest mit Konzert der Kapelle Seezer. Es wird unser eifrigstes Bestreben sein, durch Verabreichung nur bester Speisen und la. Getränken die uns beehrenden Gäste in jeder Weise zufrieden zu stellen. *6706 Um geneigten Zuspruch bitten August Lammarsch u. Hermann Haas u. Frau. Telefon 6590 u. 1887

Marks Apolda Strickwaren Marks Wieder hier zur Messe Zeughausplatz gegenüb. der Gewerbeschule Priesenauswahl • Nur Neuheiten Prima Qualitäten. Billigste Preise Großer Posten Kinderwesten kommt billig zum Verkauf Marks gegenüber der Gewerbeschule Marks Bitte auf Firma achten.

Die Zeitungs-Anzeige ist das beste u. billigste Werbemittel. ermöglichen den Kauf eines erstklassigen Pianos oder Harmoriums. Frankfurter

ApolloGoldsaal Morgen Sonntag 3 Uhr Tanz-Tee abends 8 Uhr moderner Tanz-Abend Regie: Tanzmeister Pfirrmann & Sohn. *6353

Mode-Tanz-Schule J. Schröder Zu dem am Freitag, d. 9. ds. beginnenden Kursus sind noch einige Damen und Herren erwünscht. Persönl. Anm. erbeten. NB. Zwei Assistenten *2495

Erste Mode-Tanz-Schule J. Standsbeck Friedrichsplatz 14. Telefon 3006 Neue Anfängerkurse beginnen am 16. Oktbr. Anmeldungen erbeten. Prospekt kostenlos *2499 Vornehmer Einzelunterricht zu jeder Tageszeit.

Pianohaus Lang Karlsruhe Kaiserstraße 167 Günstige Bedingungen

SCHMOLLER Mantel-Verkauf!

Der enorm billige

Restaurant zur „Liedertafel“
K 2
Großes Münchner Oktoberfest
ab Sonntag, 4. Oktober. 9002

Konditorei & Café Layer
Q 5, 20 Telephone 9408.
Meinem verehrten Publikum u. Gästen zur gefl. Kenntnis, daß ich meine Lokalitäten ab 1. Oktober, Sonntags und täglich bis abends 11 Uhr geöffnet habe. *6259
Karl Layer.

Freie Akademie
Wiederbeginn des Zeichenkurses für Kinder
17. Oktober
Schriftliche Anmeldungen an Helene von Heyden, B 7, 17
östl. Hauptstr. Schloßwache.
*6157



Jeder denkbare Komfort
und freundlichste Aufmerksamkeit wird den Passagieren der dritten Klasse auf den Dampfern der United States Lines nach New-York geboten. Prächtige zwei-, vier- und sechsbettige Kabinen, geräumig und gut ventiliert, vorzügliche, reichhaltige Verpflegung, Bibliothek, Rauch- und Gesellschaftszimmer, Grosser Deckraum. Jede denkbare Fürsorge für das Wohlbefinden der Passagiere. Verlangen Sie — kostenfrei — den illustrierten Prospekt und Segellisten
UNITED STATES LINES
BERLIN MANNHEIM
Unter den Linden 9 Mannh. 3. 1. 14. Puffst. 10.
General-Verret.: Norddeutscher Lloyd, Bremen

Küche Monte Eugenio
Phys.-diät. Kuranstalt, Luft- und Sonnenbäder
Ein Dorado für Gesunde, Kranke und Erholungsbedürftige. Mod. Einrichtung. Bestgeeignet für Herbst-, Winter- und Frühjahrsaufenthalt. Riviera-Klima. Aerztliche Leitung. Deutsches Haus. Das ganze Jahr besucht. Pensionspreis von Mk. 8.— an. Illustrierte Prospekte frei durch Direktor M. Preming

Von der Reise zurück:
Dr. Wertheimer 9662
(I. Innere Krankheiten)

Perfekte Schneiderin
diplom.
die nur in ersten Häusern als erste Direktrice tätig war, würde noch einige gute Kundenhäuser annehmen. *4468
Angebote unter Q. X. 44 an die Geschäftsstelle.
Kaufmann Juch *6348
Beteiligung
mit ca. Mk. 10.000 bar an rentablem Unternehmen (Automobilbranche bevorzugt).
Angebote unter S. X. 99 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Jagd-Verpachtung.
Die Ausübung der Jagd auf kleiner Ge-
markung mit 207 Dektar Fläche wird am
Mittwoch, den 19. Oktober d. J., nach-
mittags 2 Uhr
auf dem hiesigen Rathaus auf weitere 6
Jahre, 1. Febr. 1930/32, öffentlich verpachtet.
Als Bieter werden nur solche Personen
zugelassen, welche im Besitze eines Jagd-
patents sind oder durch ein schriftliches Aeu-
manis der zuständigen Behörde (Bezirksamt)
nachweisen, daß Bedenken gegen die Erteilung
eines Jagdpatents nicht bestehen.
Der Entwurf des Jagdpachtvertrages liegt
zur Einsicht auf dem Rathaus auf. 9640
Urtenbach. (H. Weinh.), den 29. Sept. 1925.
Bürgermeisteramt: Weinh.

Sonder-Angebot in preiswerten Damen-Mänteln

- Mäntel aus Strapazierstoffen englische Art in flotten Formen
22⁵⁰ 15⁷⁵ 12⁷⁵
- Mäntel aus Flausch, reine Wolle in vielen Farben und Fassons
19⁵⁰ 14⁵⁰ 9⁷⁵
- Mäntel aus Velour de laine in neuesten Formen
45⁰⁰ 39⁷⁵ 34⁵⁰
- Mäntel aus Mouliné, Velour in Herrenform oder anderen Fassons
49⁷⁵ 45⁰⁰ 35⁰⁰
- Mäntel aus Bibereffe, Plüsch, ganz auf Futter und vollwert geschulften
95⁰⁰ 79⁵⁰ 69⁷⁵
- Mäntel aus Seidenplüsch, auf Damassé-Futter, gute Paßform
149⁷⁵ 125⁰⁰ 98⁷⁵

Pelzjacken und Mäntel
in großer Auswahl zu
fabelhaft billigen Preisen

WARENHAUS
Wronker
HERMANN WRONKER A.G. MANNHEIM
Mannheim. 70

Herschelbad

morgen
Sonntag
Wellenbad

Altrenommiert:
Waagen- und Maschinenfabrik

im Mittelpunkt der Stadt ist sehr günstig zu verf. Anzahl. 80.000.— bis 100.000.— Mk. Rest nach Vereinbarung. Angeb. u. L. 140 an die Zimm.-Exp. *6008
H. Schürmann, Düsseldorf.

Fesch ist so ein Hornung-Strümpfchen



- Damen-Strümpfe**
- Baumwolle Strapazierstrumpf - 95
diamantschwarz, dopp. Spitze, Sohle, Bodferse, Paar
 - Prima Macco, schwarz und farbig, verstärkte Spitze, Sohle und Bodferse Paar 1.50
 - Sportstrumpf, grau und braun meliert, verst. Spitze, Sohle und Ferse Paar 1.65
 - Künstl. Seide, schwarz u. violetten Modifarben, Florrand, verst. Spitze, Sohle u. Bodferse . Paar 1.75

- Selegentheit**
- Prima Seidenflor, ohne Fehler in schönen Modifarben, regulärer Wert bis Mk. 2.95, verst. Spitze, Sohle und Ferse jetzt Paar 1.95
 - Butona, der Knopflochstrumpf, aus best. Seidenflor in viel. Modifarben, verst. Spitze, Sohle u. Ferse, Paar **2.95**
Rheinverkauf für Mannheim
 - Dauerselbe, in Kostümfarben, verstärkter Spitze, Sohle und Ferse Paar 2.90
 - Granitseide, mein bekannt. seid. Damenstrumpf in höchster Vollendung in vielen Modifarben, verstärkter Spitze, Sohle u. Ferse, 3 Paar Mk. 11.— Paar 4.00
 - Solmou, der Strumpf der eleganten Dame in den modernsten Farben, bla, lavendel p. p. verst. Spitze, Sohle und Ferse Paar 4.95

- 2 Schlager für die Saison**
- Seide m. Flor plattiert, garantierte Haltbarkeit, schwarz u. in vielen Modifarben, verst. Spitze, Sohle u. Ferse Paar 5.75
 - Seide mit Wolle plattiert, Neuheit, elegant, haltbar, warm, in schönen Kostümfarben, m. englischer Zephyr-Sohle für empfindl. Füße, Paar Nur ein Versuch u. Sie sind dauernd. Kauf. dies. beid. Strümpfe
 - Kernseide, griffig, dick, schwer, nicht durchsichtig, in vielen, schönen, modernen Kostüm- u. Kleiderfarb. verstärkte Spitze, Sohle und Bodferse Paar 6.50
 - Kernseide, Beule der Deste in dieser Art, feinfädig und doch schwer, fliegend, in modern. Farben, verst. Spitze, Sohle und Ferse Paar 7.50
 - Kaschmir-Wolle, feinfädig, schwarz u. farb. verst. Spitze, Sohle und Ferse Paar 2.75
 - Wolle, meliert, feinfädig, durchgewebt, in schönen modernen Melangen Paar 3.95

- Herrnen-Socken**
- Schneissocken, kräftige Baumwolle, doppelte Spitze und Ferse, grau Paar 4.45
 - Baumwolle, moderne Farben, verst. Spitze, und Ferse Paar 7.75
 - Baumwolle, aparte Streifenmuster, verstärkte Spitze, Sohle und Ferse Paar 9.95
 - Wolle, Ersatz für handgestrickt, grau Paar 1.45
 - Prima Macco, aparte moderne Streifen und Haros, verstärkte Spitze, Sohle und Ferse Paar 1.50

- Selegentheit**
- Seidenflor, in wunderschönen Streifen u. Haros verstärkte Spitze, Sohle und Ferse, regulärer Wert bis Mk. 3.30 jetzt Paar 1.95
 - Kaschmir-Wolle, schöne Streifen u. Haros durchgewebt, verstärkte Spitze, Sohle u. Ferse, Paar 2.95
- Gratis** erhält jeder Kunde beim Einkauf von seid. Strümpfen 1 Clappa-Nadel zum Auffangen fallender Maschen.
Versand nur gegen Nachnahme.

Strumpf-Hornung
Tel. 5048 Mannheim Tel. 5048
07.5

Nordd. Honig- u. Wachs- Werk
Visselhövede
U. m. d. R. Ogrbadet 1000

Heirat.

Hilflos, lebend., 30. J., ev., mittelgr., schöne Figur, auch nicht l. Hausarbeit wünscht auf viel. Kluge mit nur solch. Herrn in sich. Hof. in Verbindung zu treten zwecks Ehesch.

Heirat

Kassierer u. Bern. vorhanden. Aufschreiben mit Bild, das ich zurückgebt unter P. L. 12 an die Geschäftsstelle. *6187

Heirat

Wo finde ich eine wirtschaftl. eingest. Lebensgefährtin, gesunde Frau mit gutem Ruf, aus guter Familie? Ein Beamter in angeh. leitend. Stelle, pens.ber., ausg. über, musikal. u. sportliebend. Best. Aufschreib. m. Bild erbet. unter P. H. 9 an die Geschäftsstelle d. Bl. Aufnahme von Eltern erwünscht. Diskretion Ehrensache. *6188

Heirat

Intelligenter Witwer mit heiterem Gemüt, wünscht mit tüchtiger junger Witwe zusammen zu werden zwecks Ehesch. Aufschreiben mit S. E. 81 a. d. Geschäftsstelle d. Bl. Beamter verheiratet. *6189